

Deutsche Post 

Entgelt bezahlt
50667 Köln



DIE STADTKATZE

Zeitschrift des Katzenschutzbund Köln e.V. • Cat-Sitter-Club Köln

Ausgabe 02/2008



KATZENSCHUTZBUND E.V.
Cat-Sitter-Club Köln



www.katzenschutzbund-koeln.de



E-MAIL-ADRESSEN

Liebe Mitglieder,
in Ergänzung zur „Stadtkatze“ möchten wir Ihnen allen zukünftig gerne mehrmals im Jahr einen Infobrief zukommen lassen, damit Sie über das Geschehen in unserem Verein besser unterrichtet sind. Da das Porto teuer ist, ist ein Versand per E-Mail eine gute Alternative. Um Sie also besser und zeitnah darüber unterrichten zu können, was in unserem Verein vor sich

geht, haben wir angefangen, einen E-Mail-Verteiler einzurichten. Bislang haben wir 193 E-Mail-Adressen erfasst, also weniger als die Hälfte unserer Mitglieder.

Wenn Sie auch in unseren E-Mail-Verteiler aufgenommen werden möchten, so schicken Sie uns doch bitte eine kurze E-Mail an: info@katzenschutzbund-koeln.de So können wir Ihnen kostengünstig und auch umweltverträglich die wichtigsten Infos übermitteln.
Ihr Team vom Katzenschutzbund Köln e.V.



Weihnachtsbasar am 10.12.2008

Suchen Sie noch Geschenke für Ihre Familie,
Freunde, Bekannte, Arbeitskollegen?

Oder eine kleine Aufmerksamkeit für Ihre
eigene oder bekannte Samtpfote?

Und wollen Sie dabei auch
noch uns und unsere Arbeit unterstützen?

Dann besuchen Sie doch einfach unseren
Weihnachtsbasar und finden Sie die eine
oder andere Aufmerksamkeit für sich
und andere!

Mit den Einnahmen können wieder einige
Katzen kastriert und/oder tierärztlich
versorgt werden.



Mit Ihrem Einkauf Geld spenden!!

Wer über unsere Internetseite
in den Onlineshops
von Schlecker,

Zooplus,
Ebay

und vielen mehr einkauft,
spendet damit automatisch
ein paar Prozente, die dann
unserem Verein zu Gute kommen.

Inhaltsverzeichnis

- Impressum 3
- Vorwort 4
- Informatives
 - Nein, dafür bin ich schon zu alt! 5
 - Die Leseratten-Katzenstube 5
 - Was für ein Tag! 6
 - Einbruch mit süßem Ergebnis 6
 - Masters of Destruction 7
 - Vom Sterben der Katzen 8
 - Therapeut in Katzengestalt 10
 - Gedanken eines kleinen Streuners 11
 - Zahnfleischprobleme bei Katzen 11
 - Tierisch gute Rezepte 12
 - Wir brauchen dringend Hilfe 12
 - Flöhe und Zecken 13
 - Ein großartiger Einsatz 14
 - Wildfang Luna 15
 - Lieber aktiv, statt passiv! 16
- Anträge 17
- Aktive Mitarbeit
 - Katzen fangen – zum ersten Mal 20
 - Eine sechsfache Glückspackung 21

- Zuhause gefunden
 - Paul ist an Bord 25
 - Sichere Freiheit gesucht 25
 - Katzenfreundinnen 26
 - Binky Battlecat 27
 - Beata's Happy End 28
- Vermittlungstiere 29
- Patientiere 31
- Informatives
 - Hier finden Sie Hilfe! 33
- Ihre Ansprechpartner im Vorstand ... 34

„KATZENKLAAF“

Jeden zweiten Mittwoch im Monat treffen sich große und kleine Katzenfreunde zum „Katzenklaaf“ im Vereinslokal Gaststätte „Schmitze Lang“, Severinstr. 62, 50678 Köln-Südstadt.

Bitte notieren Sie sich die folgenden Termine für 2009:

14.01.2009,
11.02.2009,
11.03.2009,
08.04.2009 (Jahreshauptversammlung),
13.05.2009,
10.06.2009,
08.07.2009,
12.08.2009,
09.09.2009,
14.10.2009,
11.11.2009,
09.12.2009 (Weihnachtsbazar)
jeweils 19.00 Uhr

Wie schon in der Vergangenheit, versuchen wir Ihnen an den Abenden ein vielseitiges Programm in Form von Vorträgen, interessanten Gästen oder lebhaften Diskussionsrunden zu bieten.

Die aktuellen Themen wie z.B. Katzenpsychologie, Tierheilpraktiker, Diabetes bei der Katze u.ä. geben wir rechtzeitig unter www.katzenschutzbund-koeln.de oder telefonisch unter 0 22 34 / 99 64 84 bekannt.

Wir freuen uns schon jetzt auf Sie!
Ihr Team vom Vorstand

IMPRESSUM

Herausgeber: Katzenschutzbund e.V. • Cat-Sitter-Club Köln
Postfach 10 20 02 • 50460 Köln • Telefon: 02234 / 99 64 84

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Andrea Bensberg

Verantwortlich für die Werbung: Katzenschutzbund e.V. • Cat-Sitter-Club Köln • Postfach 10 20 02 • 50460 Köln • Telefon: 02234 / 99 64 84

Layout und Druckvorstufe: Werbekontor Monika Hilbrink
Im Grünen Winkel 10B • 53604 Bad Honnef • www.werbekontor.com

Druck: LUTHE Druck und Medienservice KG • Jakordenstraße 23 • 50668 Köln

Foto Titel oben: www.fotolia.de

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingereichte Bilder / Berichte übernehmen wir keine Gewähr. Eine Kürzung der Berichte behalten wir uns vor.

Copyright: Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, Übernahme in elektronische Datenverarbeitungsanlagen, Verwendung von Ausschnitten zu Werbezwecken oder Benutzung der Eintragungen für die gewerbsmäßige Adressveräußerung sind verboten und werden als Verstoß gegen die Gesetze zum Urheberrecht und zum Wettbewerbsrecht gerichtlich verfolgt. Für Schäden, die aufgrund fehlerhafter oder unterbliebener Eintragungen entstehen, wird keine Haftung übernommen.

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Katzenfreunde,

vielleicht sind Sie überrascht, in diesem Jahr nun die zweite Ausgabe unserer „Stadtkatze“ in den Händen zu halten. Uns war es doch sehr wichtig, Sie wieder mit aktuellen Informationen und Neuigkeiten zu versorgen, so dass wir keine Mühen gescheut haben, die Zeitung wieder erscheinen zu lassen. Unser besonderer Dank gilt den vielen Menschen, die uns mit Geschichten versorgt haben und unserem Mitglied Frau Monika Hilbrink, die mit viel Liebe und Geduld die Zeitung optisch zu dem gemacht hat, was sie jetzt ist.

Waren Sie auf unserem Sommerfest? Nein? Dann haben Sie etwas verpasst.

Lange haben wir überlegt, ob und wie wir unseren 20. Geburtstag feiern sollen. Wo sollten wir feiern und was darf das alles kosten? Den Termin am 16. August hatten wir schnell gefunden, nur die Suche nach der passenden Örtlichkeit gestaltete sich schwierig. Glücklicherweise stellte schließlich Frau Sue Newby, auch ein Mitglied von uns, ihr Grundstück zur Verfügung und das war ein wahrer Glücksgriff. Cirka 80 Mitglieder und Freunde haben den Weg nach Sürth gefunden und mit uns gefeiert, gegessen, und geschwätzt. Die Lose für die Tombola waren restlos ausverkauft und auch der Bücher- und Infostand war stetig umlagert. Selbst der Wettergott hat mitgespielt und uns mit einem phantastischen Hochsommertag beglückt. Es hat uns allen sehr gut mit Ihnen gefallen und wir hoffen sehr, dass unsere Gäste sich genauso wohl gefühlt haben wie wir.

In diesem Zusammenhang auch hier ein dickes "Danke schön" an all die lieben Menschen, die uns tatkräftig unterstützt und/oder uns Kuchen, Salate und andere Leckereien gespendet haben! Wir haben einstimmig beschlossen, dass dies nicht unser letztes Sommerfest gewesen sein soll!

Auch in diesem Jahr mussten wir wieder mit den gleichen Problemen kämpfen wie in all den Jahren zuvor. Viel Arbeit, wenig aktive Helfer und Geldknappheit sind ständig in unseren Köpfen. Wir haben das Gefühl, dass die Not der Samtpfoten eher mehr wird statt weniger. Immer mehr Menschen schaffen sich unüberlegt ein Haustier an und wenn das Tierchen dann einmal krank wird oder Umstände bereitet, wird es einfach wieder abgegeben. Und da die Tierheime chronisch überbelegt sind, bleiben nur noch die Tierschutzvereine oder der nächste Wald, um die Tiere zu „entsorgen“. Um diesen Tieren zu helfen, haben wir auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl an Katzen/Katern bei uns aufgenommen, zwecks Kastration gefangen, tierärztlich versorgt und/oder in ein neues Zuhause vermittelt. Wegen der wenigen Pflegestellen „stapeln“ sich zwischenzeitlich die Tiere auf den vorhandenen Stellen und immer öfter müssen auch wir sagen: „Nein,

wir können kein Tier mehr aufnehmen“. Ein Satz, den wir nie sagen wollten.

Aber glücklicherweise machen wir auch immer wieder gute Erfahrungen mit Menschen, die sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten um hilfsbedürftige Tiere kümmern. Über einige Beispiele können Sie in dieser Zeitung lesen.

Nach wie vor brauchen wir dringend aktive Unterstützung beim Fangen und Aufnehmen von Kastrationstieren, beim Infostand und bei vielen anderen Tätigkeiten. Pflegestellen für Fund- und Abgabetierte sind auch Mangelware und werden ganz dringend benötigt, genau wie finanzielle Unterstützung. Vielleicht können wir Ihnen die aktive Hilfe im Katzenschutz mit der ein oder anderen wahren Geschichte ein wenig näher bringen.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung. Bitte bedenken Sie, dass wir alle hauptberuflich tätig sind und die Arbeit nebenbei am Feierabend und Wochenende erledigen. Wir bitten daher um Verständnis, wenn nicht alle Fragen sofort beantwortet werden können, sondern auch einmal ein oder zwei Tage bis zu einem Rückruf vergehen.

Wir freuen uns, wenn Sie am 10.12. bei unserem Weihnachtsbazar vorbeischaun und wünschen Ihnen und Ihren Samtpfoten eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!!

Ihr Team vom Vorstand



Nein, dafür bin ich schon zu alt!



„Schade, ich würde so gerne wieder einer Katze ein glückliches Zuhause geben. Aber ich bin zu alt dazu. Was ist, wenn das Tierchen mich überlebt, wer kümmert sich

dann darum?“ Diese Sorgen machen sich verständlicherweise viele ältere, verantwortungsbewusste Menschen.

Aber es gibt eine gute Möglichkeit, wie Mensch und Tier geholfen werden kann!

Mit der Aufnahme einer Pflegekatze unseres Vereins binden Sie sich nur zeitweise an das Tier. Sie betreuen es solange, bis ein neuer, endgültiger Dosenöffner gefunden wird. Bei Ihnen hat das Tier Gelegenheit, wieder Zutrauen zu den Menschen zu fassen. Denn oft genug handelt es sich um ältere Abgabepetiere, die dem bisherigen Besitzer lästig geworden sind. Diese Tiere verstehen die Welt nicht mehr und kommen mit den geänderten Verhältnissen in den

großen Pflegestellen nicht zurecht. Auch scheue Katzen tun sich in den großen Pflegestellen schwer. Es ist kaum möglich, sich intensiv mit diesen verängstigten Tieren zu beschäftigen, sie durch Spiel und Ansprache die Scheu verlieren zu lassen. Dies ist nur in kleinen Pflegestellen möglich.

Aber nicht nur den Samtpfoten tun Sie Gutes. Sie werden schon recht schnell merken, dass es auch Ihnen gut tut, sich wieder um ein liebenswertes Lebewesen zu kümmern und freuen sich mit dem Tierchen, wenn es sich bei Ihnen wohl fühlt und Ihnen so viel zurück gibt.

Und auch unserem Verein helfen Sie aktiv, wenn Sie sich entscheiden, eine Pflegestelle einzurichten. Wir suchen ständig neue Pflegestellen, um den vielen bedürftigen Tieren helfen zu können.

Sie möchten uns helfen? Dann rufen Sie uns an!

Ursula Komars

Die Leseratten-Katzenstube

Kurzweilig, frech und amüsant

Ralf Schmitz, bekannt als Mitglied des Bonner Theaters Springmaus, Comedian und Katzenfreund, ist seit 23 Jahren fest liiert – mit Minka, seiner ebenso strengen wie starken Katze.

Von dieser eheähnlichen Beziehung mit all ihren autobiographischen Erfahrungen (von schrulligen Gewohnheiten bis Altersgebrehen) handelt sein Buch. Ergänzt und gespickt ist es mit skurrilen Katzen- und Hundegeschichten aus dem Bekannten-Kreis, bereichert mit Anekdoten und praktischen Tipps, mit kleinen Tests, den zehn Geboten, Comics und witzigen Zeichnungen.

Wer eine kurzweilige, stellenweise freche, aber ebenso kluge und fundierte Lektüre mag, ist hier gut unterhalten. Und bekommt durch die zahlreichen familiären Fotos nette Einblicke ins (Katzen-)Leben des Autors.

Ralf Schmitz: Schmitz' Katze. Hunde haben Herrchen, Katzen haben Personal, 260 Seiten, zahlreiche Fotos/ Zeichnungen des Autors, Fischer Taschenbuch Oktober 2008, ISBN 978-3-596-17978-7, € 8,95.

Leben mit Tieren – ein Abenteuer

Der Untertitel sagt es schon: „Abenteuerliche Erlebnisse

mit Hunden, Katzen, Eseln, Schafen – und allem, was sonst noch so krecht und fleucht in Haus und Garten“. Die Autorin, Gaby Schneider, liebt Tiere von Kindheit an. Und berichtet hier, wie die unterschiedlichsten Tierarten sie und ihre Familie auf dem Lebensweg begleiten und ihn bereichern. Erst im ländlichen Anwesen in der Eifel, später auf einem alten Hof in Frankreich: Immer ist sie und ihre Familie bereit, ein notleidendes Tier aufzunehmen. Die lustigen und traurigen, nachdenklichen und spannenden Geschichten aus ihrem bunten Alltag sind nach Tierarten in 18 Kapitel unterteilt: von Katze bis Igel, von Gartenschläfer bis Esel. Dazu gibt es viele Fotos all der Tiere aus dem Familienalbum. Da all dies kurzweilig beschrieben ist, ist die Lektüre keineswegs auf Katzenfreunde beschränkt.

Was mir besonders gefallen hat: Die Autorin erzählt, was sie und ihre Familie in mehreren Jahrzehnten mit all den Tieren erlebt haben. So werden auch tragischen Unglücksfälle, Fehler und Missgeschicke thematisiert – eben auch solche Erfahrungen, aus denen andere Tierfreunde wiederum lernen können.

Gabriele Schneider: Nicht ohne meine Tiere! 240 Seiten, zahlreiche Fotos, Schneider Text Editions Ltd., ISBN 0-9541748-2-3, € 6,90.

Was für ein Tag!



Es gibt Tage, da bleibt man besser im Bett liegen. Sie kennen das sicherlich. Das geht nur leider nicht immer, zumal man ja Verantwortung hat, nicht nur sich selber, sondern auch den lieben Samtpfoten gegenüber, die gefüttert und umsorgt werden wollen, denn ohne Moos nix los.

So quäle ich mich in aller Frühe aus dem Bett, obwohl ich mich die halbe Nacht herum gewälzt habe und freue mich auf einen starken Muntermacher, sprich jede Menge Kaffee. Es gibt nur ein Problem. Ich habe vergessen, Filtertüten einzukaufen. Dann gibt es halt keinen Kaffee zum Frühstück! In aller Eile mache ich mich fertig und stelle mal wieder fest, dass ich den Bus trotzdem nicht schaffen werde. Und so ist es. Zur Besprechung komme ich somit auch zu spät. So ein Mist...

Endlich am Bürotisch, wo jede Menge Arbeit auf mich wartet, will ich so richtig loslegen. Da taucht die Eieruhr auf dem Bildschirm auf, die Programme arbeiten verärgert langsam. Und schon ist das ganze System unten und ich kann nur warten.

Und während sich einige Minuten später alle Katzen laut schmatzend über ihren Napf beugen, schaue ich gespannt auf meine geliebte Katzenschar, der ganze besch... Tag fällt von mir ab und ich freue mich auf einen geruhsamen Abend mit meinen lieben Vierbeinern.

Und so geht es den ganzen Tag. Eine kleine Katastrophe nach der anderen. Völlig erledigt setze ich mich abends in den Bus und sehne mich riesig nach Zuhause. Denn ich weiß, wenn meine Lieblinge meine Schritte auf der Holzterrasse hören, so sitzen sie schon an der Wohnungstür und freuen sich über meine Rückkehr. Selbst die scheue Molly traut sich und alle streben zielsicher in die Küche. Während ich für die hungrigen Mäuler die verschiedenen Futternäpfe fülle (es hat ja jeder so seine Vorlieben), springt Moritz auf die Anrichte, um zu sehen, was es heute so Leckeres gibt. Die scheue Molly reibt ihr Köpfchen in freudiger Erwartung am Schrank. Nelly, die 10 Monate alte Pflegekatze, für die sich bislang noch kein neuer Dosenöffner gemeldet hat, obwohl sie eine ganz liebenswerte kleine Katzendame ist, spricht die ganze Zeit mit mir und reagiert auf jede Ansprache. Burny hat sich zwischenzeitlich auf ihren eigenen Futterplatz begeben, wo sie geduldig auf ihr Trockenfutter wartet.

Und während sich einige Minuten später alle Katzen laut schmatzend über ihren Napf beugen, schaue ich gespannt auf meine geliebte Katzenschar, der ganze besch... Tag fällt von mir ab und ich freue mich auf einen geruhsamen Abend mit meinen lieben Vierbeinern.

Ursula Komars

Einbruch mit süßem Ergebnis

Die Katze schöpfte als erste Verdacht.

Mit gesträubtem Fell und deutlich verängstigt raste das Tier in der Nacht zum Donnerstag die Treppe eines Hauses in Weiden hinauf und versteckte sich im Schlafzimmer seiner Besitzer, die sich schon zur Ruhe begeben hatten. Das merkwürdige Verhalten der Katze alarmierte die beiden Hausbewohner und brachte den Mann dazu, einmal nach dem Rechten zu sehen. Was ihm schon beim Blick aus der Schlafzimmertür auffiel, war in der Tat ziemlich verdächtig.

Lichtschimmer im unteren Geschoss, wo kein Licht sein sollte, und verstohlene Geräusche, wo um diese Zeit eigentlich nächtliche Stille herrschen müsste. Der Mann zog sich dann ganz langsam ins Schlafzimmer zurück, schloss die Tür ab und rief leise die Polizei an, um einen Einbruch zu melden. Schon wenige Minuten später traf ein Polizeikommando vor dem Haus ein, und kurz darauf waren die „Spuren“ gesichert.

Die Polizei versicherte dem Hausbewohner und seiner Lebensgefährtin, beide könnten das Schlafzimmer verlas-

sen, es bestünde keine Gefahr mehr. Und wirklich: im Erdgeschoss und vor dem Haus fand das junge Paar enorm heiter gestimmte Menschen. Auf dem Sofa saß der Schwager der jungen Frau und gab unter großem Gelächter zu, seine Frau und er seien die „Täter“ bei der nächtlichen Ruhestörung. Die beiden wohnen in der Nähe und haben einen Schlüssel zum Haus ihrer Verwandten, den sie am Nikolausabend dazu nutzen, spät ins Haus zu schleichen – und heimlich Nikolausstiefel für die Bewohner zu füllen und an die Tür zu stellen.

Die Polizeibeamten, die diese süße Auflösung des Falles schon bei der ersten Nachschau durch die Haustür entdeckten, zeigten sich über den vergeblichen Weg keineswegs sauer. Eine so unterhaltsame Wendung eines vermeintlichen Kriminalfalles bekämen sie schließlich nicht oft geboten, sagte ein Beamter angesichts der schönen Bescherung. Sprach's und zog sich mit seinen Kollegen auf die Wache zurück – ohne böse Buben im Schlepptau, dafür aber mit einer lustigen Geschichte im Nikolaussack.

Kölner Stadtanzeiger 7.12.07



Masters of Destruction



Unsere beiden Kleinen sind jetzt gut ein Jahr und somit im besten Flegelalter! Wenn ich nach Hause komme, inspiziere ich immer als erstes die Wohnung auf irgendwelche Kollateralschäden – meist werde ich fündig. Der Schwamm, den ich immer zum Auswaschen der Futternäpfe benutze, Gott hab ihn selig, lag letztens gefleddert im Badezimmer, in der Küche, Fragmente von ihm konnte man auch noch im Hochfloorteppich im Wohnzimmer entdecken (natürlich immer da, wo es schlecht weggeht). Seinen Nachfolger ereilte Ähnliches.

Eine besondere Vorliebe der kleinen Katze Mia ist Papier bzw. Pappe, insbesondere und vorlieblich liebt sie es, Kartons anzufressen. Mit den kleinen spitzen Zähnchen kommt dies einem Tacker gleich. Kommt ein Paket an – tacker tacker tacker – und nach kürzester Zeit ist der Karton einmal rundum durchlöchert. Leider macht sie auch vor unseren schönen Dekokisten nicht halt...

Letztens wollte ich den kleinen Mäusels etwas Gutes tun und kaufte eine Tube Vitaminpaste. Ein Hochgenuss für den Katzengaugen, wie sich herausstellte. Nur waren Mia und Theo mit der täglichen Dosis wohl nicht ganz einverstanden. VIEL ZU WENIG! So hörte ich, als ich unter der Dusche war, komische wuselige, unruhige Geräusche aus dem Wohnzimmer. Jetzt mal schnell fertig duschen, da ham´ die beiden doch bestimmt wieder was in ihre Fittiche bekommen! Und was sehe ich, als ich zur Tür reinkomme? VITAMINPASTE! Schön auf dem Boden geschmiert, die Tube aufs feinsäuberlichste auseinandergenommen.

Klopapier liegt auch ganz hoch im Kurs. Eine Klorolle, sollte sie Theo in die Pfoten gelangen, wird auf pedantisch-genaue Art und Weise, feinsäuberlich auseinander genommen. Einzelne Lagen werden geteilt, Schnipsel werden chirurgisch geschnipselt und für Frauchen in jede Ecke verteilt. Frauchen putzt ja so gern!

Junge Katzen spielen ja bekanntlich auch sehr gerne. Ein tolles Spiel der beiden ist, dass sich immer einer hinter dem Duschvorhang versteckt und die beiden durch den Vorhang miteinander kämpfen. Leider kam es da letztens zu einem Missverständnis, als ich unter der Dusche stand. Mir fiel etwas aus der Hand und ich musste mich danach

bücken. Dabei bin ich wohl mit meinem Allerwertesten zu nahe an den Duschvorhang gekommen. Mia, die immer geduldig auf dem Klodeckel sitzt und wartet, bis Frauchen fertig ist mit duschen, hat diese, für sie eindeutige Aufforderung zum spielen, natürlich sofort angenommen. Nimmt ordentlich Schwung und mit einem Satz hängt sie mir durch den Duschvorhang am Popo. AAAUUUUUU!

Aber wenn sie dann ankommen, dich mit ihren großen Augen angucken, als ob sie kein Wässerchen trügen könnten, schnurrend um die Beine sich winden, maunzen und auf dem Arm wollen, um gestreichelt zu werden – hach – dann schmilzt das Frauchenherz und ich denke: Wie schön ist s doch, Katzen zu haben!

Nadja Nickel



Für Sie gefunden

Es gibt eine Katzenklappe, die auf den Microchip, den Katzen sowieso haben müssen, reagiert. Ich habe seit einigen Monaten diese Katzenklappe bei mir zu Hause und sie ist super. Es kommen keine fremden Katzen rein und man muss seinen Katzen kein Halsband umbinden. Die Klappe lässt sich ganz einfach auf den Chip der Katzen programmieren. Hier der Link dazu: <http://www.petporte.de/>.

Daniela Löhr

Vom Sterben der Katzen



Am liebsten wäre mir, alle meine Tiere würden im angemessenen Alter eines natürlichen Todes sterben. Würden sanft und friedlich – und ein wenig unvorhergesehen – einschlafen. Mich damit meiner Verantwortung, eventuell eine Entscheidung treffen zu müssen, entbinden. Doch das ist ein Trugschluss. Bei einer Euthanasie müssen wir entscheiden: In Absprache mit dem Tierarzt ist der Tierbesitzer dazu in der Pflicht. Aber auch die Begleitung eines natürlichen Sterbeprozesses bedarf einer bewussten Entscheidung dafür – und diese ist nicht unbedingt leichter. Vor allem, wenn der Tierbesitzer dabei den Ratschlägen oder der Kritik seiner Mitmenschen ausgesetzt ist.

In den vergangenen Jahren sind vier alte Katzen unseres Haushaltes gestorben – auf ebenso individuelle Art, wie sie gelebt haben. Und haben uns Menschen ebenso individuelle Erfahrungen mit ihrem Sterben machen lassen.

Dabei hatte ich immer eine besondere Wertigkeit in meine Kopf: Am „besten“ ist der natürliche Sterbeprozess, am „schlechtesten“ die Euthanasie. Dieses Vorurteil habe ich revidiert. Und weiß heute: Jeder Prozess ist individuell. Ob ich helfend eingreifen (lasse), basiert für mich darauf, was das Tier sich wünscht. Diesen Wunsch zu respektieren und ihn zu erfüllen, ist die letzte Unterstützung, die ich ihm geben kann. Und wenn ich dies in seinem Sinne tue, fällt mir der Abschied vielleicht etwas leichter.

Skolliver: stark und autonom

Vier Jahre lebte der alte, sehr charmante, schwarze Kater bei uns, war freiwillig von den Nachbarn herübergezogen, hatte uns auserwählt zu seinen Dienern. Er hatte seine Familie zwar an mehrere Wohnorte begleitet, aber unabhängig von ihnen seine eigenen Kontakte gesucht und gepflegt. Als die Familie wegzog, wollte er das Revier nicht nochmals wechseln – deshalb zog er bei den Nachbarn ein, eben bei uns. Zielstrebig, konsequent und nachhaltig. Wir fühlten uns geschmeichelt und versorgten ihn. Sorgten uns um ihn, als er Gebrechen zeigte, brachten

ihn zum Tierarzt. Was er angewidert über sich ergehen ließ – und sich danach lieber unter seinen Busch im Garten zurückzog. Doch mit zunehmendem Alter baute er ab, wurde leichtgewichtiger, bekam immer wieder Infekte. Häppchenweise betete ich die Medikamente in ihn hinein.

Sein Körpergeruch veränderte sich, wurde acetonhaltig. Sein Blick ging in die Ferne. Köstliche Schleckereien, Milch – alles egal.

Was tun?

Ich bat eine befreundete Tierpsychologin um ein telepathisches Gespräch, um seine Wünsche zu erfahren. Skolliver wusste, was bevor stand, und er wollte seinen Weg alleine gehen – wie er sein Leben lang immer seine Entscheidungen für sich getroffen hatte. Er zeigte einen Platz unter meinem Bett, wohin er sich zurückziehen würde.

So geschah es also, dass wir den scheidenden Kater friedlich auf seiner Decke liegen ließen, neben ihm ein Schälchen Wasser mit Notfalltropfen. Wir sprachen ihm zu, setzten uns immer wieder neben ihn und streichelten ihn. Manchmal jammerte er leise. Aber er lag völlig entspannt, wurde nur leichter und kühler. Wir deckten ihn sanft zu, nahmen ihn nachts mit ins Schlafzimmer vor mein Bett. Als ich am zweiten Morgen dieser Phase aufwachte, fand ich seine Decke leer. Ich ging auf die Knie – und da lag er genau an der gezeigten Stelle unter meinem Bett. Kalt, schon steif und friedlich.

Er war wohl irgendwann unbemerkt in der Nacht seine letzten Schritt dorthin gegangen. Wir waren traurig. Aber auch getröstet, in seinem Sinne gehandelt zu haben. Skolliver blieb bis zuletzt stolz und eigenständig und autonom, eben so wie er immer gelebt hatte.

Konrad: zu früh, zu spät?

Unseren Kater Konrad hatten wir mit acht Wochen vom Bauernhof geholt. Er war heiter, liebevoll und zugewandt, kümmerte sich immer um eine gute Stimmung im Haus. Mit dem Alter bekam er Spondylose und wurde taub. Trotz Gehbehinderung und Gehörlosigkeit begrüßte er mich wankend jeden Abend. Er kam ins Wohnzimmer, wenn Kinder zu Besuch waren, rührte uns alle mit seiner Zähigkeit, unglaublichen Freundlichkeit und seinem enormen Appetit.

Verschiedene Behandlungen linderten die Spondylose. Dann kam Inkontinenz dazu. Geduldig ließ er sich säubern, ignorierte seine Behinderung, schnurrte und schnurrte, fraß und fraß. „Wollt ihr ihn nicht...“, fragten die Freunde. Und trafen einen wunden Punkt, der verschärft wurde durch die zunehmende Unsauberkeit.



Doch was wollte Konrad? Er ignorierte seinen Zustand und die Behinderung, verlor kein Wort darüber. Er wollte fressen und mich anschnurren, mir entgegen wanken, wenn ich kam. Der körperliche Zustand war ihm egal, sein Kopf war so stark und auch sein Herz. Und dennoch – irgendwann riefen wir die Tierärztin an. Aus medizinischer Sicht war die Entscheidung keine Frage. Wir nickten.

Als die Beruhigungsspritze gesetzt war, fing der Kater an zu schreien, wollte aufstehen, wehrte sich und klagte, brummte tief aus dem Körper heraus, wie lange es mir vorkam! Allmählich wurde er ruhiger. Wir blieben bei ihm, streichelten ihn, bis er endgültig still lag. Doch bis heute, drei Jahre danach, bin ich damit nicht im Reinen. Fühle, dass dieses Prozedere zu diesem Zeitpunkt nicht in Konrads Sinn war – wenn auch aus Tierarztsicht wohl überfällig.

Winniefred: Hilfe bitte!

Unsere erste Katze Winniefred, Konrads langjährige Lebensgefährtin, wurde fast 18 Jahre alt. Bis ins hohe Alter war sie munter, liebte und pflegte ihre Rituale. Ihre Linsen trübten sich allmählich, doch brav ließ sie sich die Tropfen geben. Ihren Lieblingsplatz auf dem Sofa (wo sie sich mit den Vorderbeinen stramm hinaufzog) unterlegten wir mit allerlei Decken – denn sie war vergesslich geworden. Schaffte nicht immer den Weg zu einem der zusätzlich im Wohnzimmer aufgestellten Katzenklos. Aber sie war bemüht. Und rührend in ihrer Altersschulligkeit.

Dann muss eines Nachts etwas in ihrem Gehirn passiert sein. Am nächsten Morgen konnte sie nicht aufstehen, wankte, blickte verwirrt, blieb dann gezwungenermaßen liegen, leckte kaum den vorgehaltenen Joghurt. Am Vormittag bekam sie (erneut?) eine Art Anfall mit Krämpfen und Zittern. Lag verkrümmt, ihr Blick nicht nur linsenge-trübt sondern eher schon diesseits. Was war in Winniefreds Sinne? War sie bereits weit auf dem Weg und würde in Ruhe zuhause sterben wollen? Oder bräuchte sie Unterstützung?

„Ich möchte Hilfe, ich bin nicht tapfer, Sabine soll kommen“, war ihre Botschaft. Wieder, zum dritten Male, hatte ich meine Bekannte um einen Kontakt gebeten. Also fuhr ich nachhause. Die Tierarztpraxis hatte Mittagspause, um 16 Uhr konnten wir mit Winniefred aber kommen.

So blieben uns noch zwei gemeinsame Stunden. Winniefred war von ihrer Decke aufgestanden, hatte sich die paar Schritte zur geöffneten Terrassentür geschleppt und sich dort in die Sonne gelegt. Das hatte sie immer geliebt. Da saßen wir nun beieinander – ich schaute mit wässrigen Augen in den Garten, Winniefred wer weiß wohin schon.

Ab und zu wurde ihr Körper steif, verkrampfte.

Sie klagte nicht, war still – und schon weit fort. Auch als wir sie vorsichtig zur Tierärztin brachten, diese sie kurz untersuchte, einen Schlaganfall oder ähnliches vermutete. Als wir wenig später wieder zuhause waren und Winniefred zum letzten Mal in die Sonne legten (um derweil ihr Grab auszuheben), lag sie locker und weich. Ihr Gesicht sah entspannt und wie das einer jungen friedlichen Katze aus. Ich war traurig und dennoch erleichtert: Diese Sterbehilfe war in Winniefreds Sinne.

Miu – überraschend und still

Zeitgleich mit Skolliver hatten wir seinen Kumpel Miu übernommen. Er war ein Tagträumer und Genießer, der aber herrisch seine Rechte einforderte. Wehe, wir waren nicht schnell genug – er strafte sofort: mit unermüdlichem Markieren bei guter wie bei schlechter Laune. Was unser Verhältnis etwas trübte.

Miu lebte sieben Jahre bei uns, im Sommer fast nur draußen im Garten (was unser Verhältnis entspannte). Mit zunehmendem Alter und winters zog es ihn mehr ins Haus. Einen Schnupfen bekamen wir mit homöopathischen Mitteln übers Futter (anfassen ließ er sich kaum, geschweige denn ein Medikament eingeben) gut in den Griff, dank zweimaliger Zahnsanierungen blieb seine ungläubliche Fressgier ungebrochen.

Und dennoch magerte er allmählich ab, konnte die Nährstoffe altersgemäß wohl nicht mehr so gut verwerten. Allerdings ging er mit ungebrochenem Eifer seinen Markierungsarbeiten nach. Bis eines Nachts im vergangenen November. Da kam er von der Abendrunde nicht mehr herein. Beim ersten Tageslicht am nächsten Morgen suchten und fanden wir ihn im Garten – eingedreht unter einer Tanne im Efeu-Nest verborgen. Er lebte und war sogar relativ warm, was ich erstaunlich fand angesichts der klammen Nacht im Freien. Obwohl sonst hysterisch und sich wehrend, ließ Miu sich ins Haus tragen. Wurde auf eine Decke gebettet, bekam sein Schälchen vor die Nase gestellt. Nahm ein wenig davon, schlief und lag und fraß wieder ein wenig, schlief länger, fraß weniger, blieb liegen.

Was war passiert in jener Nacht? Ob er von einem anderen Tier überfallen worden war? Denn sein Fell war stellenweise verklebt. Und er schien desorientiert, blickte durch mich hindurch, reagierte nicht auf Ansprache, nahm keinen Anteil. Still lag er und seufzte manchmal. Ihn, der sich kaum anfassen ließ und mich dabei gerne biss, durfte ich nun streicheln. Ob er es bemerkte und wie er es fand – ich weiß es nicht. Für den nächsten Morgen plante ich eine Entscheidung.

Doch als ich am Abend zuvor zu Bett gehen und auch ihm gute Nacht sagen wollte, lag er eine Nuance anders: die Augen und das Maul geöffnet, die Pfoten kalt. So laut und krakeelend dieser Kater zu Lebzeiten präsent war, so still und unauffällig war er nun gegangen. Und mir schien, er trug einen verwunderten Ausdruck.

Paulas Gesellschaft der kleinen Toten

Immer wieder finde ich morgens tote kleine Tiere in der Wohnung. Paula, unsere noch agile und diesseitige Katze, ist eine leidenschaftliche Jägerin. Die Beute der richtigen Sorte wird laut knackend verspeist. Die unschmackhaften Opfer finde ich morgens.

Im Laufe der (Beute-)Jahre habe ich gelernt, sie mir genau anzusehen – fasziniert von der Schönheit ihres Sterbemomentes. Ein Eichhörnchen war darunter, wunderbar langfingrig und so federleicht! Oder der Maulwurf, unglaublich samtiges Fell und die Grabungs-Hände wie aus glatter zarter Reptilienhaut. Auch einmal ein eleganter hellgrauer Ratten-Mann, der Penis im Angesicht seines Todes herausgedrückt. Das ist bei männlichen Tieren –

Rötelmäusen und Co. – öfters der Fall. Ebenso wie ein schnell noch losgelassenes Partikelchen Kot. Und etliche der Opfer haben einen überraschten, erstaunten Augenausdruck. Hat Paula sie hinterrücks erwischt und behende geschleudert? Doch mit manchen spielte sie auch – ich musste es hören. Und dennoch: Ein Schutzmechanismus lässt die Seele den Körper beizeiten verlassen. Aber trotzdem geschieht es unvorhergesehen – der Faden des kleinen Nagetier-Lebens abrupt gekappt. Wie kommen sie damit zurecht? Ich weiß es nicht.

Literatur

Penelope Smith: Tiere erzählen vom Tod. Wie Tiere ihr Sterben erleben und den Weg ins Licht finden. 196 Seiten, Reichel Verlag, ISBN 978-3-926388-76-6.

Die Autorin ist die Pionierin der telepathischen Tierkommunikation und bildet seit 30 Jahren darin aus. In vielen authentischen Geschichten beschreibt sie hier den Übergang aus Sicht der Tiere und deren Menschen voller Mitgefühl und Weisheit.

Sabine Hacker

Therapeut in Katzengestalt



Lange Zeit belächelt, setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass Tiere, auch die Katze, als Therapeuten und Co-Therapeuten wirken können.

Sie sind Kindersatz, Partner und Spielgefährte zugleich. Mit ihnen kann man sprechen, sie trösten und beruhigen die Menschen. Sie wirken positiv auf Herzfrequenz und Blutdruck, steigern die Lebensfreude, tragen zur Stabilisierung des Immunsystems bei und helfen bei psychosomatischen und psychischen Erkrankungen.

Erfreulicherweise machen sich diese guten Eigenschaften immer mehr Altenheime und Pflegeeinrichtungen zu Nutze. Auch im Falle psychischer Erkrankungen wie z. B. Depressionen und Verhaltensstörungen tragen die Tiere zu einer Verbesserung des Gesundheitszustandes bei.

Untersuchungen diverser Studien zeigen, dass ältere Menschen, die mit Tieren zusammen leben, weniger Zeit beim Arzt verbringen und dass Tiere anregen, mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen.

Also, alles gute Gründe, mit einer Samtpfote zu leben.

Bleiben Sie gesund!

Ursula Komars



Gedanken eines kleinen Streuners...



Mein Name ist Robbie und ich bin ein Streuner. Natürlich sehr zum Leidwesen meiner Dosenöffnerin, die immer große Angst um mich hat, wenn ich mal wieder 2 Tage und 2 Nächte – oder auch länger, wie

vor kurzem – draußen meine Freiheit genieße. Wie schon erwähnt, kürzlich war ich 5 Tage und Nächte nicht da. Mama ist losgezogen und hat mich gesucht. Sie hat sogar geweint. Sie hat in dem kleinen Gässchen, in dem wir auf dem Land wohnen, bei allen Nachbarn geklingelt und nach mir gefahndet und bei den Leuten nachgefragt, ob ich vielleicht in irgendeinem Gartenhäuschen oder Keller eingeschlossen sein könnte. Eine der Nachbarinnen hat ihr dann erzählt, dass sie seit ein paar Tagen einen neuen Kostgänger hat. Ein sehr gepflegtes, schwarz-weißes Tier. Das hört sich schon sehr nach meiner Wenigkeit an. Sehr gepflegt. Jawoll !!!

Und dann haben die beiden vereinbart, dass meine Mama informiert wird, wenn der Kostgänger wieder zum Fressen auftaucht. Am nächsten Morgen war es soweit. Da kam sie regelrecht angefliegen, einen langen Mantel an, und darunter den Schlafanzug, hihhi. Sie hat sich auf mich gestürzt, mich in ihre Arme gerissen und einfach nach Hause getragen. Dabei hat sie wieder geweint – aber dieses Mal vor Glück, glaube ich.

Wenn es nach Mama ginge, dürfte ich nur auf die Terrasse und dann schwupp wieder ins Haus, damit mir ja nichts

passiert. Aber den Gefallen tue ich ihr natürlich nicht. Da wäre ich ja wie mein Bruder, die kleine, faule, fette Socke!! Der hängt den ganzen Tag nur ab, schleppt sich von einem weichen Schlafplatz zum nächsten und dann in die Küche zum Fressen. So sieht er auch aus!! Ich dagegen liebe es, unterwegs zu sein und meine Spielchen mit Mama zu treiben. Sie auf der Strasse zu foppen, ist das allerbeste Spiel. Da tue ich einfach so, als laufe ich mit ihr mit, aber im letzten Moment drehe ich ab und streune noch eine Runde. Naja, ab und an laufe ich auch mit rein, damit sie etwas beruhigter ist – bis zum nächsten Mal, hihhi.

Im Augenblick und weil sie mich ja wieder hat, hat sie mich sehr lieb und nennt mich den genialen und sensationellen Robbie Einstein Superschlau. Naja, soll sie. Wenn ich ihr das nächste Vogelgeschenk bringe oder wieder mal auf den Teppich kotze, legt sich das auch wieder, dann bin ich erneut die kleine haarige Bestie. Ich kann damit leben.

Nachdem der Sommer jetzt endgültig vorbei ist, die Nächte wieder kälter und feuchter werden, bin ich wohl öfter mal zu Hause auf der Couch.

Ich wünsche allen Katzenliebhaberinnen und Liebhabern einen schönen Herbst, eine schöne Weihnachtszeit und ich freue mich schon jetzt auf den Frühling.

Warum wohl? Macht's mal gut, Euer Robbie.

Christine Weig

Zahnfleischprobleme bei Katzen . . .

. . . Behandlung mit Homöopathie

Nicht nur bei den Rentnern unter den Katzen, sondern auch häufig bei jüngeren Tieren tritt entzündetes oder gereiztes Zahnfleisch auf. Ursache sind oft in früher Kindheit verschleppte Infektionen. Auf jeden Fall wird die Lebensqualität der Katze durch eine Zahnfleischerkrankung stark beeinträchtigt und das für die Zähne so wichtige Trockenfutter mögen oder können sie meist gar nicht mehr fressen.

Zwei Medikamente aus der homöopathischen Apotheke schaffen Linderung und wenn man Glück hat, sogar Abhilfe: Mercurius Solubilis Hahnemanni D6, ein Mittel speziell gegen Zahnfleischerkrankungen und Thuja D6 gegen verschleppte Infektionen (beide erhältlich als

Tabletten, 80 Stück ca. 6,50 Euro von der Deutschen Homöopathie-Union Karlsruhe, in gut sortierten Apotheken zu bestellen).

Wie bei allen homöopathischen Medikamenten muß man die Mittel langfristig anwenden und in schweren Fällen sogar lebenslang. Pro Tag eine Tablette reicht. Man kann sie entweder verstoßen und unters Futter mischen, einfacher geht es mit einer Spritze. Tabletten in die Spritze und 2 cm hoch Wasser aufziehen. Die Tabletten lösen sich auf und liegen im Küchenschrank o.ä. bereit und man kann sie den Katzen schnell verabreichen, wenn sie zum Kuscheln kommen. Da die Tabletten nicht bitter sind, klappt das sehr gut.

Beate Oberlack-Balmert

Tierisch gute Rezepte

Hühnchen fürs Kätzchen

Diese Mahlzeit ist vor allem für ältere und kranke Katzen geeignet, denn sie schont Magen und Darm

In 1/2 Liter Wasser einen Zweig Petersilie, eine Prise Muskat und einen Teelöffel Gemüsebrühe geben, einige Hühnchenflügel und Hähnchenkeulen dazu und eine Stunde durchkochen. Das Ganze durchsieben. In der klaren Brühe zwei Esslöffel Reis gar kochen, Fleisch und Knochen in der Zwischenzeit trennen. Das zerkleinerte Fleisch in die Bouillon geben, lauwarm servieren.

Hühnersüppchen

Ein ganzes Hühnchen ausnehmen, die Innereien zerkleinern und mit Ei und Semmelbrösel, einer Prise Salz und etwas Distelöl zu einem Brei verarbeiten. Das tranchierte Huhn in Wasser garen. Während der letzten 10 Minuten kleine, aus dem Innereienbrei geformte Knochen und Klößchen mit durchgeseihter Brühe warm servieren.

Dieses Rezept können Sie auch prima zusammen mit Ihrer Samtpfote genießen.

Wir brauchen dringend Hilfe!!!!

Jahr für Jahr werden immer mehr Katzenmütter und deren Nachwuchs, junge, alte, kranke und lästig gewordene Hauskatzen abgeschoben oder ausgesetzt. Immer öfter werden wir gerufen, um diese Tiere einzufangen oder abzuholen, damit sie nicht elendig auf den Straßen Kölns und darüber hinaus zu Grunde gehen müssen.

Hier ein kleiner Auszug der eingegangenen Notrufe im Jahr 2008:

- Mutterkatze mit 7 Kitten im Schrebergarten
- 15 Katzen plus Nachwuchs in Kalk
- Kastrationen auf Futterstellen
- Mutterkatze mit 4 Kitten in Sülz
- 2 Kitten aus Immendorf
- 5 Kitten über die Feuerwehr
- Mutterkatze mit 4 Kitten in Wesseling
- Trächtige Katze aus Buchheim
- Mutterkatze mit 4 Kitten in Weiden
- etc. etc.

Immer öfter erreichen uns Anrufe oder e-Mails von Menschen, die ihre Tiere aus den unterschiedlichsten Gründen abgeben möchten. Oft genug trifft dies auch alte Tiere, die schon ihr Leben lang bei ihrem Besitzer leben. Und nicht selten haben die Halter die Erwartungshaltung, dass ihre Tiere umgehend vom Tierschutz übernommen werden. Aber das ist bei der sehr begrenzten Anzahl von Pflegestellen kaum noch möglich. Die wenigen vorhandenen Pflegestellen werden für die Tiere aus der Tiernotrettung sowie für die vielen Fund- und Kastrationstiere dringend benötigt.

Wohin also mit all diesen, oft bedauerns- aber liebenswerten Samtpfoten?????

Der großen Menge an bedürftigen Katzen steht nur eine geringe Anzahl an Pflegestellen zur Verfügung. Oft sind

diese überfüllt, so dass gerade die scheuen Tiere nur geringe Chance haben, sich mit dem Menschen anzufreunden.

Daher suchen wir ganz dringend Pflegestellen, die bereit und in der Lage sind, ein oder vielleicht auch mehrere Tiere aufzunehmen. Vor allem etwas scheuere Tiere benötigen mehr Aufmerksamkeit, als wir ihnen auf unseren derzeitigen Pflegestellen geben können. Fast alle Aktiven sind voll berufstätig und erledigen die diversen Arbeiten für den Verein ehrenamtlich nebenbei. Da bleibt die nötige Zuwendung für die Tiere leider oftmals auf der Strecke.

Kastrationstiere verbleiben nur kurze Zeit, nämlich 3 - 5 Tage auf den Pflegestellen. In dieser Zeit zeigt sich, ob die Tiere die Operation gut überstanden haben. Die Verweildauer von Fund- und Abgabebietern auf den Pflegestellen ist oftmals weitaus länger. Manchmal dauert es Monate, bis für ein Tierchen der richtige Mensch gefunden wird. Auch die vielen herrenlosen Katzenmütter, die mit ihren Kitten aufgegriffen werden, müssen in Pflegestellen untergebracht werden. Sie bleiben auf den Pflegestellen, bis die Entwöhnung der Kitten stattgefunden hat und Mutter und Kitten in ihr neues Zuhause umziehen können.

Leider gehen immer noch zu viele Katzenbesitzer unverantwortlich mit dem Thema Kastration um und lassen die Katzen entweder gar nicht oder viel zu spät kastrieren, so dass das Elend seinen Lauf nimmt. Immer öfter kommen wir in die Situation, Fund- oder Abgabebietern nicht mehr aufnehmen zu können und müssen die Leute an die örtlichen Tierheime verweisen, die aber ebenfalls häufig wegen Überfüllung die Aufnahme von Abgabebietern ablehnen. Und so wird nicht selten aus einem zahmen Abgabebietern, das bislang nur das heimelige Wohnzimmer kannte, ein scheues, verwildertes Fundtier, das kläglich und verängstigt unter einem Busch hockt und halbverhungert vor sich hin vegetiert...



Um diese Situation zu vermeiden und den herrenlosen Katzen in Köln weiterhin ohne Einschränkung helfen zu können, benötigen wir dringend Unterstützung und aktive Hilfe durch die Aufnahme von Pflegeeltern.

Was brauche ich um Pflegestelle zu sein?

- Ein Herz für Katzen
- Liebe und Geduld
- im günstigsten Fall ein extra Zimmer, in dem eine Katze ggfls. separat gehalten werden kann (im Krankheitsfall oder bei Unverträglichkeit mit vorhandenen Artgenossen)

Schön wäre ein Auto, damit Fahrten zum Tierarzt von Ihnen selber durchgeführt werden können. Tierärztkosten

werden von uns übernommen. Kosten für Futter und Streu werden für die Dauer eines halben Jahres entweder erstattet oder Sie erhalten eine Spendenquittung bei Einreichung der Quittungen.

Gerade diese Fellnasen danken es Ihnen auf die schönste Weise, nämlich mit Liebe, Zuneigung und Vertrauen.

Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zu Seite!!

Für weitere Infos und Fragen rufen Sie uns an oder besuchen Sie unseren Stammtisch, der jeden 2ten Mittwoch im Monat in der Gaststätte „Schmitze Lang“ auf der Severinstr. in der Kölner Südstadt stattfindet.

Cerstin Heinrichs

Flöhe und Zecken . . .

. . . preiswert und gesund bekämpfen

Besonders wenn die Katzen Freigänger sind, gehört die latente Angst vor Flöhen zum Alltag. Manche armen Dosenöffner werden ja sogar selbst von den Katzenflöhen ausgesaugt! Tierärzte empfehlen – vor allem wegen der einfachen Handhabung – Kombiprodukte wie Frontline zur prophylaktischen Behandlung. Doch hier geht jedes Mal eine ganze Menge Gift in den kleinen Katzenkörper und das ist eigentlich unnötig und außerdem teuer. Regelmäßige Kontrolle mit einem feinen Flohkamm ist auf jeden Fall wirkungsvoller. Findet sich in dem ausgekämmten Flaum „schwarzer Sand“, so sollte man diesen zum Test ins Wasser halten (helles Waschbecken oder Teller). Wenn sich dieser Sand nämlich auflöst und schwarze Schlieren bildet, handelt es sich um Flohkot, in dem sich der rote Blutfarbstoff befindet. Dann ist eine Behandlung mit einem Spezialprodukt vom Tierarzt zu empfehlen. Findet sich nichts, so reicht ein Besprühen der Katze mit Neem-Hygiene-Spray. Das Pumpspray ist einfach zu handhaben: kurz um den Hals (ca. 4 mal sprühen) und danach den Rücken entlang (je nach Katzenlänge 4 bis 6 mal) bis zum Schwanz und die Katze duftet nun für die Flöhe gar nicht mehr gut. Der etwas strenge Geruch verflüchtigt sich aber schnell und die Katzen gewöhnen sich schnell daran. Meine Erfahrungen zeigen, dass sich mit diesem Mittel über Jahre die Flöhe fernhalten lassen. Voraussetzung, man kontrolliert und besprüht alle zwei Wochen. Sollte man bei der Kontrolle einen oder mehrere Flöhe aber keinen Flohkot finden, so sollte man ganz gründlich kämmen und täglich kontrollieren. Dann kommt man nach meiner Erfahrung um eine medizinische Behandlung meist herum.



Kein Flohkot bedeutet nämlich, die Flöhe sind gerade erst gelandet.

Beim Menschen angewendet hilft das Mittel auch gegen Grasmilben. Ein Fläschchen kostet ca. 6 Euro und reicht bei einer Katze mindestens ein Jahr lang.

Im Winter, wenn die Temperaturen dauerhaft unter 8 Grad sinken, kann man die Kontrollintervalle verlängern, denn dann liegen die Flöhe im Winterschlaf.

Neem-Hygiene-Spray von Gimpet ist im gut sortierten Fachhandel erhältlich. Adressen in Ihrer Nähe unter www.gimborn.de oder auch Bestelladressen im Internet.

Beate Oberlack-Balmert

Ein großartiger Einsatz!!!!



Ich möchte hier von Herrn R. berichten, der mit viel Einsatz 2 Katzenfamilien das Leben verschönerte.

Sein erster Anruf erreichte uns an einem Dienstagabend im Mai. Er sei Hausmeister an einem Gymnasium und habe vor einigen Wochen eine Katze, spindeldürr und noch sehr jung, aus einem

Müllcontainer springen sehen. Das Tier habe im Leid getan und er begann es zu füttern. Die Katze fand den Weg zu seiner Wohnung und mittlerweile waren er und seine Familie schon voll und ganz als Dosenöffner akzeptiert. Sie wurde immer zutraulicher aber jetzt auch immer dicker! Ob sie wohl trächtig sein könnte? Was könne man denn da tun?

Am darauf folgenden Samstag fuhr ich dann die Familie besuchen, um mir ein Bild zu machen, welche Möglichkeiten bestanden, das Tier einzufangen und alles weitere vor Ort zu besprechen. Ich wurde von einer ganz herzlichen Familie empfangen, die bereit war, alles für diese Katze zu tun. Im Garten sitzend kam dann auch die Katze angelaufen und sie war eindeutig trächtig! Ja, wie machen wir es? Herr R. stellte einen Karton auf der Terrasse auf, um so vielleicht sicher zu stellen, dass sie auch vor Ort blieb und sich nicht aus heiterem Himmel einen anderen Platz suchte.

Ich ließ neben Falle und Transportbox auch etliche Tipps und Ratschläge zwecks einfangen dort und fuhr wieder heim. Ich wusste, dass die Katze dort in guten Händen war. Es dauerte auch nicht lange, da wurde vermeldet, dass die Katze, durch Leckerchen gelockt, von alleine in die Transportbox lief und somit keine Falle zum Einsatz kommen musste. Herr R. fuhr mit der Katze in der Box nach Lövenich und lieferte dann dort die trächtige Mama bei Familie Bensberg ab. Eine etwas aufregende Zeit für die Familie war somit vorbei.

Sira, wie die zierliche Katze von Bensbergs getauft wurde, war ein wunderschönes Tier, aber noch ein wenig ängstlich. Den extra für sie aufgestellten Karton hat sie anfangs fast gar nicht genutzt, aber ihre 5 Babys hat sie dann darin, mit Hilfe von Frau Bensberg und Frau Mikosch, zur Welt gebracht. Leider ist eines der Kleinen gestorben, aber die anderen 4 sind propere Kerlchen

geworden. Familie R. wurde natürlich über die Geburt informiert und mit Fotos versorgt.

Irgendwann rief Herr R. dann wieder an und ich dachte, er wollte sich nach Sira erkundigen. Aber falsch gedacht, es war wieder Katzenpapa wider Willen geworden. Jetzt nicht von einer einzelnen Katze, nein jetzt von einer 4-köpfigen Familie. In der Katzenwelt hatte sich wohl herum gesprochen, wie gut es den Katzen bei Familie R. geht.

Herr R. berichtete, dass ihm eine Katze „zugelaufen“ sei, die dann ganz schnell ihre 3 Kitten mit an die Futterschale gebracht hatte. Was denn nun? Schnelles Einfangen war die Devise, aber wie? Die Katzenmama war nämlich nicht so frei mitzuteilen, wo sie ihre Kitten untergebracht hatte. Herr R. hat also mit der Taschenlampe das Gebüsch um die ganze Schule herum abgesucht und wie zu erwarten war, wurde seine Mühe belohnt. Der Unterschlupf war ein total dichtes Dornengestrüpp. Da war kein Rankommen.

Da die Mama ihre Kitten nicht immer mitbrachte und die Kitten immer älter wurden, war Herr R. fangtechnisch mit seinem Latein am Ende. Alles was er sich ausdachte (und es war nicht wenig) um die Kleinen schonend einzufangen, wurde sabotiert. Aber Herr R. wäre nicht Herr R. wenn er aufgegeben hätte. An einem sehr regnerischen Sonntag hatte ihn dann das „Jagdfieber“ gepackt. Als ich mich nachmittags nach dem Sachstand erkundigte, berichtete mir seine Frau, dass Herr R. mitten auf der patschnassen Wiese saß und das letzte Kitten einzufangen versuchte.

Die Mama und 2 Kitten waren nämlich anstandslos in die Transportbox gewandert, aber ein Kitten weigerte sich standhaft. Nachdem Herr R. zwischenzeitlich nass bis auf die Haut war, wurde das Kitten ein klein bisschen unvorsichtig. Mit einem Hechtsprung gelang es ihm dann endlich, den kleinen Schelm einzufangen. Der Kleine wehrte sich vehement und kratzte seinen „Fänger“ ganz ordentlich, aber es war geschafft, der Kleine saß in der Kiste. Endlich!!!!

Herr R. brachte uns auch diese kleine Familie, welche Unterschlupf bei Fam. Bensberg fand. Alle 4 konnten inzwischen in gute Hände vermittelt werden!

Ich kann den Einsatz von Herrn R. gar nicht genug würdigen. So ein Einsatz ist für jemanden, der mit Katzen eigentlich nichts am Hut hat, beispiellos. Es müsste noch viel mehr Menschen wie ihn und seine Familie geben. Haben Sie vielen Dank, Herr R.

Cerstin Heinrichs



Wildfang Luna

Luna, das 5-6 Monate wilde Kätzchenmädchen sollte eigentlich nur an der Futterstelle zum Kastrieren eingefangen und danach wieder freigelassen werden – doch es kam anders als geplant...

Wilde Katzen müssen nach der Kastration zur Beobachtung in einer großen Box (Kennel) für ca. 3-5 Tage ausharren, bevor man sie wieder an der Futterstelle aussetzen kann. Es war die erste wilde Katze, die wir so aufgenommen hatten und Erfahrung mit wilden Katzen besaßen wir relativ wenig.

Nach der Kastration konnten wir das Katzenmädchen abends beim Tierarzt abholen. Zu Hause angekommen war sie schnell in den Kennel, den wir in die Küche gestellt hatten, umgesetzt. Uns fiel sofort auf, dass die Kleine weder knurrte, fauchte noch spuckte. Selbst Futter und das Katzenklo konnten wir ohne Probleme rein- und rausstellen. Unter "wild" hatten wir uns etwas anderes vorgestellt! Schüchtern saß sie in der letzten Ecke der Box und schaute uns mit Ihren wunderschönen goldgelben Augen ganz ängstlich an. War dieses Kätzchen überhaupt richtig wild oder vielleicht nur sehr scheu?

Am nächsten Tag erkundigten wir uns wie man scheue Katzen an den Menschen gewöhnen kann und fanden einige sehr gute Ratschläge. Versuchen wollten wir es wenigstens einmal. Uns war klar, dass es sehr viel Geduld, Liebe und Zeit kosten wird bis uns dieses Kätzchen ihr Vertrauen und Ihre Liebe schenken wird.

Zuerst versuchten wir den Kontakt zu ihr aufzunehmen, indem wir uns in die Nähe der Box gesetzt und sie immer wieder angeblinzelt (das heißt in der Katzensprache: ich bin friedlich und freundlich) haben. Nach ca. 15 Minuten hörten wir ein leises Schnurren. Das kann doch nicht sein... das kann unmöglich die Kleine sein! Wir glaubten unseren Ohren kaum! Doch das Schnurren kam eindeutig aus der Box.

Am selben Abend begannen wir mit dem zweiten Schritt: „Spieltraining“. Wir banden eine Spielzeugmaus an eine Schnur und wedelten sie vor der Katze hin und her. Schon nach kurzer Zeit schlug sie danach und begann damit zu spielen. Sie wirkte dabei auch nicht mehr allzu ängstlich. Wir wiederholten diesen Vorgang regelmäßig, so dass die süße Maus fast schon auf dieses Ritual wartete.

Nach vier Tagen ließen wir sie aus dem Kennel, so dass sie sich frei in der Küche bewegen konnte. Neugierig, aber recht vorsichtig erkundigte sie Ihre neue Umgebung. Der Platz auf den Kochbüchern wurde zu Ihren Lieblingsstelle. Dort lag sie stundenlang und beobachtete uns.

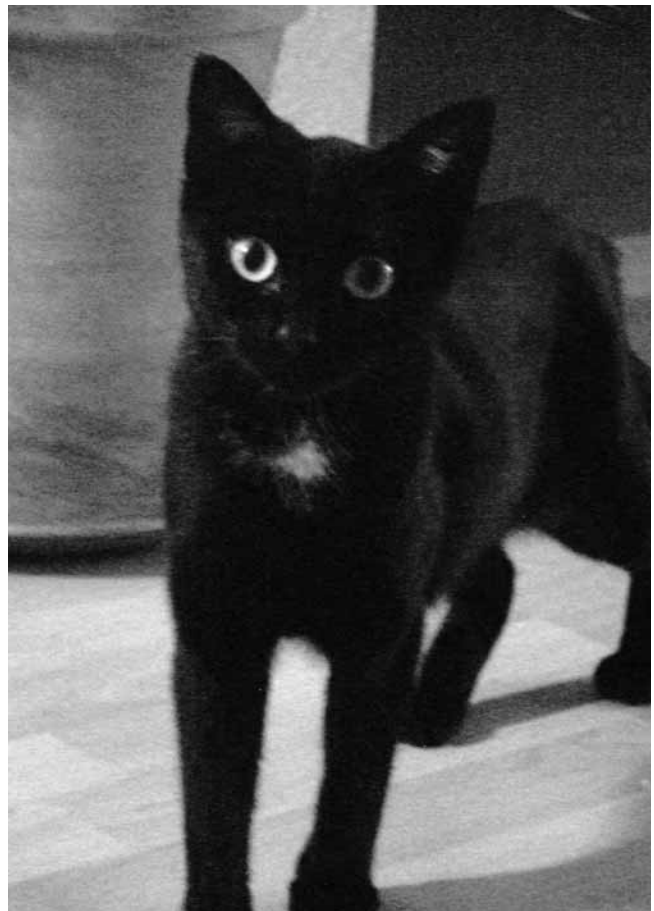
Nach weiteren vier Tagen ließen wir sie in die restlichen Räume unserer Wohnung und zu unseren beiden eigenen Katzen. Als sie diese sah, miaute sie sofort erfreut auf und ging auf stürmisch auf sie zu. Besonders unser Kater hatte es ihr sofort angetan, ihm folgte sie auf Schritt und Tritt. Zu uns behielt sie aber zuerst immer noch genügend Abstand. Das änderte sich aber auch schnell. Sie fasste von Tag zu Tag immer mehr Vertrauen zu uns. Den Tag, an dem wir sie zum ersten Mal ganz zart mit unseren Fingern berühren und ihr sogar vorsichtig über's Köpfchen streichen dürften, werden wir nie wieder vergessen!

Immer öfter schmiegt sie sich nun um unsere Beine, gibt Köpfchen und genießt immer mehr Streicheleinheiten und fängt dann auch an zu Schnurren wie ein kleiner Motor.

Mittlerweile ist aus dem total schüchternen, ängstlichen Kätzchen ein lieber – aber Fremden gegenüber leider immer noch vorsichtiger - Katzenteeny geworden.

Nun sucht die süße Maus nur noch ein schönes neues Zuhause, bei verständnisvollen Menschen, die ihr die benötigte Zeit zur Eingewöhnung geben.

Stephanie Schantz



Lieber aktiv, statt passiv!



Unserem Verein beigetreten bin ich 1993 und zwar aus einem einfachen, aber gewichtigem Grund!

Ich hatte meinen Traum endlich wahr gemacht und mein Zuhause um 2 Katzen bereichert. Die Sache hatte nur einen Haken. Was ist, wenn ich einmal ins Krankenhaus muß, auf eine längere Dienstreise oder in Urlaub fahre? Meine Familie hatte schon signalisiert, dass sie nicht einspringen werde. Und so habe ich mich umgehört und und vom Katzenschutzbund e.V. Cat-Sitter-Club Köln erfahren!

Als Mitglied habe ich mit meinem Mitgliedsbeitrag und einer jährlichen Spende die Arbeit des Vereins unterstützt. Eher selten bin ich auf einem Vereinsabend erschienen, zur Jahreshauptversammlung habe ich es auch nicht immer geschafft.

Im Jahr 2005 kam die Wende.

Was war passiert? Es war Sonntag, am Spätnachmittag. Ich ging ins Schlafzimmer unserer Wohnung, die in der 1. Etage liegt. Und wen sehe ich auf dem Fensterbrett stehen? Ich glaubte zu träumen. Sicherheitshalber rief ich meinen Lebensgefährten und wir trauten unseren Augen nicht! Da guckte von draußen ein roter, recht junger Kater in unser Schlafzimmer. Wie er es geschafft hatte, auf das Fensterbrett zu springen, wissen wir bis heute nicht. Es gibt nur eine ganz schmale Glaswand zwischen dem Nachbargrundstück und unserem. Er muss von dieser Wand aus auf den Balkon der Nachbarn und dann mit einem Riesensatz auf unsere Fensterbank gesprungen sein. Da stand er nun. Hereinlassen wollten wir ihn nicht, da unsere 3 Wohnungskatzen fremde Katzen nicht gewohnt waren. So habe ich ihm erst einmal einen Teller mit Futter auf die Fensterbank gestellt, den er in Windeseile leer gegessen hat. Und nun? Wir konnten uns nicht vorstellen, wie er den Weg zurückschaffen sollte, ohne in die Tiefe zu stürzen.

In unserer Umgebung leben viele Katzen. Diesen roten, jungen Kater haben wir früher jedoch nie gesehen. Wir

vermuteten, dass er herrenlos hier in der Gegend herumstreunt und neue Dosenöffner suchte.

So haben wir uns in unserer Not und Unerfahrenheit an Frau Bensberg, die 1. Vorsitzende unseres Vereins, gewandt, die sich schließlich erbarmte und sich anbot, den Kater aufzunehmen.

Irgendwie haben wir es geschafft und ihn in den Transportkorb locken können und haben uns auf den Weg gemacht.

Bei Bensbergs angekommen, haben wir in einem persönlichen Gespräch mehr über die Arbeit des Vereins erfahren und gesehen, mit welchem Eifer und welcher Überzeugung die Eheleute Bensberg ihre ehrenamtliche Tätigkeit angehen.

Und irgendwie hat es Klick gemacht. Zwei alleine können nicht das leisten, was in Sachen Katzenschutz Not tut, so dachte ich. Hier müssen mehr Hände helfen!

Und so bin ich von einem passiven zu einem aktiven Mitglied geworden.

Erst als Kassenprüfer, nun im Vorstand tätig. Auf den Vereinsabenden bin ich nun regelmäßig anwesend. Ich helfe gelegentlich beim Infostand aus und nehme die Pflege der Vermittlungsliste incl. der damit verbundenen Telefonate vor. Auch haben wir bei uns eine Pflegestelle eingerichtet. Die regelmäßigen Vorstandssitzungen sind zwar abendfüllend, machen aber auch viel Spaß, da neben der ernsten Arbeit das Lachen nicht zu kurz kommt und auch das Schreiben von Artikeln für die Stadtkatze macht riesig Spaß und ich hoffe, auch Ihnen beim Lesen.

Vielleicht haben Sie auch Lust, aktiv zu helfen? Es gibt viel zu tun, packen wir es gemeinsam an!

Ursula Komars

Eveline Schäfer Tierfriedhof
 - Tierbestattungen -
 - Einäscherungen -



Kerpen

Vinger Weg 24 Tel: 02237-591767
 50171 Kerpen oder 0172-5939826

www.Tierfriedhof-Kerpen.de



Antrag auf Mitgliedschaft

- Ja, ich will durch meine Mitgliedschaft den Katzenschutzbund Köln e.V. Cat-Sitter-Club Köln unterstützen.
 Ich würde gerne aktiv mitarbeiten.

Name Stadtteil

Vorname Telefon

geb. am Mobilnummer

Straße Fax

PLZ, Ort E-Mail

Ihre Daten werden ausschließlich für den Versand vereinsinterner Informationen genutzt und nicht an Dritte weitergereicht.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 42,00 EUR jährlich. Falls Sie einen höheren Beitrag leisten möchten, tragen sie den Betrag bitte hier ein: EUR/jährlich.

Zahlungsweise: Bitte kreuzen Sie an, wie Sie Ihren Beitrag zahlen möchten:

- jährlich 1/2 jährlich 1/4 jährlich

Datum/Ort

Unterschrift (bei Minderjährigen gesetzlicher Vertreter)

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Katzenschutzbund Köln e.V. Cat-Sitter-Club Köln, die Mitgliedsbeiträge von meinem Konto abzubuchen. Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Name des Kontoinhabers:

Geldinstitut:

Bankleitzahl:

Kontonummer:

Datum/Ort

Unterschrift

Unsere Bankverbindung, sofern Sie keine Einzugsermächtigung ausstellen möchten:

Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto-Nr.: 1782044.

Bitte senden Sie Ihren Antrag auf Mitgliedschaft unterschrieben an den

Katzenschutzbund e.V. Cat-Sitter-Club Köln, Postfach 10 20 02, 50460 Köln,

per Fax an 0 22 34 / 99 64 83

oder geben Sie das Formular am Infostand oder beim nächsten Katzenklaaf ab.

Wir sind als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Beiträge und Spenden können Sie in Ihrer Einkommensteuererklärung gem. § 10 b EStG als Sonderausgaben geltend machen.



Patenschaftserklärung

Ja, ich erkläre mich bereit, eine Patenschaft zu übernehmen, und zwar ab

- für eine bestimmte Gnadenbrotkatze, und zwar für
- für die Futterstelle
- zur freien Verwendung im Ermessen des Katzenschutzbundes

Mein Patenschaftsbeitrag: _____ Euro (mindestens 5 Euro/Monat) im

- Monat
- Quartal
- Jahr

Name _____ Stadtteil _____

Vorname _____ Telefon / Fax _____

geb. am _____ Mobilnummer _____

Straße _____ E-Mail _____

PLZ, Ort _____ Beruf _____

Ihre Daten werden ausschließlich für den Versand vereinsinterner Informationen genutzt und nicht an Dritte weitergereicht.

Datum/Ort _____

Unterschrift (bei Minderjährigen gesetzlicher Vertreter) _____

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Katzenschutzbund Köln e.V. Cat-Sitter-Club Köln, die Partenschaftsspenden von meinem Konto abzubuchen. Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Name des Kontoinhabers: _____

Geldinstitut: _____

Bankleitzahl: _____

Kontonummer: _____

Datum/Ort _____

Unterschrift _____

Unsere Bankverbindung, sofern Sie keine Einzugsermächtigung ausstellen möchten:
Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto-Nr.: 178 20 44.

Bitte senden Sie Ihre Patenschaftserklärung an den Katzenschutzbund e.V. Cat-Sitter-Club Köln, Postfach 10 20 02, 50460 Köln, per Fax an 0 22 34 / 99 64 83 oder geben Sie das Formular am Infostand oder beim nächsten Katzenklaaf ab. Die Patenschaft ist jederzeit schriftlich kündbar.

Wir sind als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Beiträge und Spenden können Sie in Ihrer Einkommensteuererklärung gem. § 10 b EStG als Sonderausgaben geltend machen.

Wir danken Ihnen herzlich im Namen aller hilfebedürftigen Samtpfoten!

BITTE IN DRUCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN



Aktive Hilfe

Vielleicht möchten auch Sie sich ehrenamtlich engagieren und wissen nur nicht wo und wie? **Dann helfen Sie uns!!!** Die Liste der Betätigungsmöglichkeiten ist lang und breit gefächert und wir sind für wirklich jede Hilfe dankbar!

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Aufgaben, die Sie übernehmen können, rufen Sie uns einfach an. Wenn Sie möchten, können Sie den Fragebogen auch ausfüllen und uns per Post zukommen lassen. Oder treffen Sie uns beim Katzenklaaf zu einem persönlichen Gespräch.

BITTE IN DRUCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN

Name	Stadtteil
Vorname	Telefon
geb. am	Mobilnummer
Straße	Fax
PLZ, Ort	E-Mail

Ich möchte meine Hilfe anbieten und kann nachfolgende Tätigkeiten übernehmen:

Futterstelle betreuen:

Tag/e: _____

Stadtteil/e: _____

Katze/n aufnehmen:

Anzahl _____

- ca. 3 – 7 Tage nach OP (im Kennel)
- auch längerfristig (Pflegestelle für Gnadenbrottiere)
- als Pflegestelle bis zu einer Vermittlung

Ich möchte im aktiven Katzenschutz mitarbeiten:

- Hilfe bei Fang- und Kastrationsaktionen
- Ich möchte nach Einarbeitungszeit selbstständig ein Katzenschutzprojekt betreuen
- Ich möchte am Infostand mithelfen
- Ich möchte beim Cat-Sitting mithelfen
- Ich möchte das Info-Telefon übernehmen
- Ich besitze ein Kraftfahrzeug und möchte Fahrdienste übernehmen
(z. B. Transporte von und zu Tierärzten, Transporte von Katzenfutter und Streu zu Pflege- und Futterstellen, Transport des Infostandes usw.)
- Ich möchte bei der Zeitschrift „Stadtkatze“ mithelfen
(Verfassen von Beiträgen, Bereitstellen von Fotos, Verantwortung für den redaktionellen Teil usw.)
- Ich möchte bei der Pflege des Internetauftritts mithelfen

Köln, _____ Name _____

Katzen fangen – zum ersten Mal

„...auf einem Industriegelände, bei einer Futterstelle sind angeblich neue Tiere dazu gekommen. Unkastrierte. Kannst du das übernehmen??“ Einfache Frage – einfache Antwort. „Ähm, ja klar!“ Klar kann ich ein paar Katzen einfangen. Ich war ja schon mal beim Katzenfangen dabei. Gut, ich hab nur zugeschaut und noch nicht selber eine gefangen. Aber ich habe gut aufgepasst (hab ich doch, oder?) und das wird schon irgendwie schiefgehen. Die Eckdaten waren schnell geklärt. Cerstin gab mir Adresse und Ansprechpartner und ich habe schnellstmöglich einen Termin vereinbart. Im tiefsten Nachmittagsverkehr schleiche ich also freitags zu diesem Werk. Langsam wird mir etwas mulmig. Hatte ich wirklich gut aufgepasst? Wie macht man die Falle noch mal scharf und wie soll ich alleine die Katze umsetzen? Am Werk angekommen gehe ich zum Pförtner, stelle mich kurz vor und will mit ihm besprechen, welche Katzen ich denn nun fangen soll und wie diese aussehen. Es stellt sich heraus, dass er nicht genau weiß, welche Katzen gefangen werden müssen. Na das fängt ja super an! Und was mache ich jetzt? Ein kurzer Anruf bei Cerstin bringt leider auch nicht die Erleuchtung. Nun gut, ich frage einfach mal ein bisschen weiter. Er müsse doch wenigstens ein paar gesehen haben? Könnte er sich an die Farbe der Katzen erinnern? Wer hätte denn gesagt, dass es neue gibt? „Das war mein Kollege, der meinte vielleicht die Kleinen.“ „KLEINEN??“, frage ich. Wir kommen der Sache näher... „Wie klein sind die denn?“ „Weiß ich nicht genau, die sind noch nicht so lange da.“ BINGO!!

Wir gehen also rüber zu dem Schuppen, wo die lieben Mauzis immer gefüttert werden. Während ich die Falle platziere und die Futterdosen öffne, sehe ich die ersten Katzen vorbeihuschen. Der nette Pförtner weicht mir nicht von der Seite. Falle ist aufgestellt (nicht scharf, sondern so, dass ich sie manuell zuklappen kann – ich weiss ja jetzt, dass ich die Kleinen fangen muss) wir verstecken uns hinter einer Türe und warten. Die Katzen wuseln um die Falle drum rum. Zwei große Schwarze, ein großer, grauer Kater und in der Ecke, eine kleine Graue... Aber immer wenn sie uns sehen, verziehen sie sich schnell wieder. Der neugierige Pförtner ist auch nicht grade förderlich. Er fragt und redet... „Sie kennen sich doch aus mit Katzen. Ist es wahr, dass die Schwarzen den bösen



Blick haben?“ Ich muss schmunzeln. „Die können doch auch nix dafür, dass sie schwarzes Fell haben, oder?“ Das erscheint ihm logisch. Nach einer ganzen Weile vergeblichen Wartens ändere ich die Strategie und stelle die Falle scharf. Wenn die Türe auf ist und der Pförtner redet, geht einfach kein Tier rein. Vielleicht klappts ja so. Und tatsächlich, nach kurzer Zeit höre ich das Zuklappen der Falle. Wir gehen raus und sehen eine große Schwarze in der Falle toben. Wenn sie kastriert ist, was ja trotzdem noch nicht so klar ist, hat sie eine Tätowierung im Ohr. Aber find mal bei ner Schwarzen ne Tätowierung im Ohr! Aber ich habe sie dann doch gefunden und ließ, etwas enttäuscht ob meines Fehlgriffs, die Katze wieder frei. Unverrichteter Dinge fahre ich nach Hause, allerdings nicht ohne dem Pförtner die Falle dort gelassen zu haben und mit den Instruktionen, die Katzen jetzt nur noch darin zu füttern, damit sie sich an die Falle gewöhnen. In zwei Wochen würde ich wiederkommen und dann schnapp ich mir die kleine Graue!!!

Zwei Wochen später: Ich hole Steffi ab, die sich freundlicherweise bereit erklärt hat, mich zu begleiten. Wir beide kommen am Werk an und werden schon herein gewunken. Die Falle ist noch an ihrem Patz und wir füllen sie schnell mit Futter. Die Katzen haben uns auch schon entdeckt und gucken von weitem zu. Zwei Wochen lang in der Falle füttern hat sich als super Trick entpuppt. Die Katzen gehen ohne scheu in die Falle und fressen. Erst die dicke Schwarze. Die brauchen wir nicht, friss dich voll und lass die nächsten rein. Dann kommt die andere Schwarze. Wir haben Zeit... Und schließlich noch der große, stattliche Kater. Auch ihn lassen wir fressen, ohne an der Schnur zu ziehen. Wir wollen die kleine Graue! Und wir sehen sie auch schon. Verschüchert sitzt sie oben auf dem Dach und schaut den Großen beim Fressen zu. Die Drei sind fertig und dann, wir glauben es kaum, nähert sich die Kleine. Ohne scheu geht sie in die Falle. Ich zähle innerlich bis 5, um nicht zu früh zu ziehen und dann – KLAPP, die Falle ist zu und die Kleine drin. Wir können es kaum fassen, die ganze Aktion hat viel-



leicht 10 Minuten gedauert. Wir sehen eine bildhübsche, kleine Katzendame, die uns mit großen Augen verschreckt ansieht. Das Umsetzen ist auch kein Problem und wir fahren zufrieden zum Tierarzt. Dieser ist auch sehr nett und lässt uns sogar zuschauen, wie die Katze durch die spezielle Vorrichtung im Umsetzer betäubt wird. Wenige Stunden später hole ich eine noch ziemlich beduselte Katze ab und setze sie in die große Box, auch Kennel genannt, die für die nächsten Tage ihr Zuhause sein wird. Mein heimlicher Wunsch, die Süße vielleicht zahm zu bekommen, hat sich leider nicht erfüllt. Die Arme hatte einfach zuviel Angst und sich immer in die Decke gehüllt. In der kurzen Zeit, die ich hatte, (die Geschwisterchen mussten ja auch schnellstmöglich gefangen werden) war leider kein rankommen. Säuberungsaktionen wurden mit Fauchen bekundet und nachts hat sie bitterlich geweint.

Bereits am Sonntag treffen Steffi und ich uns wieder am Werk – da gibt es noch mehr Kleine, die gefangen werden wollen. (Wir haben mittlerweile den Kollegen gesprochen, der uns genau erzählen konnte, dass es drei Kitten gibt. Zwei Graue und eine Schwarze) Um es kurz zu machen, nach 5 Minuten haben wir die nächste im Käfig – KLAPP, eine kleine Schwarze. Das läuft ja wie am Schnürchen! Dieser Kleinen nimmt Steffi sich an und siehe da, die Maus ist wesentlich zugänglicher als mein ängstliches, kleines Grauchen. Aber das ist eine andere Geschichte...

Mittlerweile ist wieder eine Woche vergangen. An einem schönen Sonntagnachmittag treffen Steffi und ich uns und haben auch unsere besseren Hälften Michael und Kai dabei. Die Herren waren ja auch mal neugierig, was wir da immer so treiben... Es wird Zeit, die kleine Graue wieder in die Freiheit zu entlassen. Außerdem steht noch das letzte Grautigerchen auf dem Programm. Der mittlerweile bekannte Ablauf spult wieder ab. Erst die dicke Schwarze, dann die andere Schwarze, dann der große graue Kater... Ein Spaziergang, das Ganze! Während die anderen eine Rauchpause einlegen, sitze ich da und warte auf das letzte graue Kätzchen. Als hätte er erwartet, dass alle weg sind, schleicht er sich in diesem Moment auch schon an und geht schnurstracks in die Falle. Ich zähle wieder bis 5... und – kein Klapp! Was ist passiert? Die Türe hat sich verhakt und ist nicht zugesprungen! ICH WERD BEKLOPPT! DAS KANN DOCH NICHT WAHR SEIN! In Gedanken hake ich die Fangaktion für heute schon ab. Der Kleine ist bestimmt über alle Berge. Aber wir haben Glück, dadurch, dass die Türe nicht laut zugeknallt ist, ist das Kätzchen nicht verschreckt abgehauen und Hunger hat es ja auch noch. Also alles wieder neu aufgestellt und kurze Zeit später klappt es doch noch. Ein kleiner Teufel, der da in der Falle hockt. Er faucht und haut immer wieder mit der Pfote aus der Falle raus. Wir müssen aufpassen, dass er uns nicht erwischt. Und umsetzen will der Kleine sich auch nicht lassen. Er springt immer wieder aus dem Umsetzer und faucht und spuckt. Letztendlich klappt es aber doch noch und wir ziehen von dannen. Die Katzenfamilie ist somit komplett gefangen und kastriert. Zwei Mädchen und das wilde, fauchende, spuckende Katerchen. Eine wahre Freude, ihn für ein Wochenende bei sich Zuhause zu haben. Kein Füttern, Katzenklo saubermachen oder einfach nur am Kennel Vorbeigehen ohne ein Knurren und Fauchen. Ein echter Engel halt. Aber nach drei Tagen lassen wir ihn ja schon wieder frei und er rennt so schnell er rennen kann ins nächste Versteck und denkt sich bestimmt, wie bekloppt doch Menschen sind...

Nadja Nickel

Eine sechsfache Glückspackung...

... als unerwartetes Geschenk

Es war in der Stadtkatze des letzten Jahres, als ich Frau Bensbergs Aufruf las, man möge doch darauf achten, dass die eigenen Katzen früh genug sterilisiert werden, denn das allgemeine Katzenleid sei einfach viel zu groß, als dass man es mit einem weiteren „selbst produzierten“

Wurf indirekt vermehren müsse, nur weil kleine Kätzchen ja sooo süüüß seien. Auch wir hatten vor etwa 10 Jahren einen Wurf Kitten, weil wir nicht glauben konnten, dass unser kleines Momo-Kind – gerade mal 7 Monate alt – bereits in der Lage war, schwanger zu werden. Aber wir fanden es wunderschön und haben alle Kinder entweder behalten oder in der Familie untergebracht. Es war eine



unvergessene Zeit, die ich nicht missen wollte. Und insgeheim habe ich mir dieses Erlebnis für mein Alter noch einmal gewünscht. Immer sprachen wir davon: Wenn wir in Rente sind und ganz viel Zeit haben, dann wollen wir noch einmal Katzenkinder haben. Nur einmal noch. Und dann wollten wir jede Minute auskosten als kostbares Erlebnis. Nun schrieb Frau Bensberg, wenn man Lust auf Katzenkinder habe, dann könne man sich gern bei ihr melden und einen Wurf großziehen. Das fand ich ideal. So würden wir es machen. In 8 Jahren, wenn wir nicht mehr arbeiten würden und ganz viel Zeit hätten...

Aber erstens kommt es anders – und zweitens ... na, das kennt ja ein jeder...

Es war der 11. August in diesem Sommer als eine Nachbarin bei mir klingelte und sagte: "Cristine, stell dir nur vor, bei meiner Schwiegermutter hat eine wilde Katze 6 Kinder in einen Umzugskarton gelegt. Was sollen wir denn nun machen?" Ich griff mir schnell ein paar Döschen Futter für die Mama und lief zwei Straßen weiter, um mir die Bescherung anzuschauen. Da lagen sie nun, sechs kleine Würmchen und eine wilde und sehr skeptische Frau Mama. Sie hatte sich einen Karton gesucht, der unter einem Überstand trocken abgestellt war. Kluge Mama. So konnten die Kinder zumindest nicht nass werden.

Ich rief bei Frau Bensberg an und erkundigte mich wie nun vorzugehen sei. Also, die Mutter füttern und so weit es eben geht so lange wie möglich in Ruhe lassen. Wenn die Kinder sechs Wochen alt wären, müssten sie der Mutter fort genommen werden, um sie dann sechs Wochen lang an Menschen zu gewöhnen, damit sie gut vermittelt werden können. Und die Mutter müsste dann eingefangen und sterilisiert werden. So wollten wir es machen.

Die Nachbarn legten nun alle mal ein paar Dosen Futter beim Wocheneinkauf in ihre Körbe und die Mama wurde kollektiv versorgt. Es wurde ein alter, nicht mehr gebrauchter

Kinder-Bollerwagen in einem Gartenhaus „wohnlich“ eingerichtet mit einem alten Badetuch und einer alten Woldecke und tatsächlich, als die Kinder zwei Wochen alt waren und es langsam kälter wurde, zog Frau Mama mit ihnen in den Wagen ins Gartenhaus um. Gut gemacht Mama. Jeden Montag brachte ich meine Döschen zum Ort des Geschehens und die Kinder wuchsen und gediehen. Die Mutter erlaubte es, dass man von weitem einmal schauen durfte, meist haben wir uns aber nur einen Überblick verschafft, wenn sie auf Mäusefang war.

Am vierten Montag ging ich wieder meinen Weg und – sieh an, die Kinder konnten ein ganz klein wenig laufen. Ich verteilte Futter und sie versuchten zum Schüsselchen zu gelangen. Oh wie klein und oh wie niedlich! Das allerdings schien der Frau Mama nun gar nicht zu gefallen und so kam es wie es kommen musste: Sie hatte die Nase voll von uns Menschen, wir sollten keinen wachsenden Einfluss auf ihre Brut nehmen. Und so schnappte sie sich das erste und schleppte es drei Gärten weiter unter einen Busch. Und dann das zweite. Und – oh Gott – was nun? Am Himmel stand eine dunkle Wand, es würde bald sehr kalt werden und schrecklicher Regen war angekündigt. Und ein Kleines schien außerdem eh sehr klein und nicht so lebendig wie die andern. Sollte man auf die Natur hören oder eingreifen? Was, wenn die Mutter die Kleinen ins Feld schleppen würde – was, wenn wir sie nie mehr finden würden, hätten wir dann im besten/schlimmsten Fall bald 7 unkastrierte Katzen in der Siedlung herum laufen? Das ging nun überhaupt nicht.

Ich lief nach Hause und telefonierte erneut mit Frau Bensberg, die zum Glück immer erreichbar scheint, wenn sie gebraucht wird. (Wie um Gottes Willen macht sie das nur?) Es schien einfach keine andere Lösung zu geben. „Sammeln Sie sie ein, so lange Sie noch wissen, wo Sie sie finden können!“ Ich schnappte mir einen Korb und ging Kitten sammeln. Nach einer halben Stunde hatten wir alle sechs im Körbchen. UND NUN ?????? Jetzt dachte ich sie in gute Hände abgeben zu können. Aber Frau Mikosch, die Dame, die anscheinend ihre ganze Zeit der Aufzucht kleiner Katzenkinder widmet, konnte sie nicht nehmen, da sie vor kurzem einen Fall von Katzenseuche hatte und kein Risiko eingehen konnte. Oh weh. Was nun? „Das schaffen Sie, Frau Bendix. Wir helfen Ihnen wo wir können, das ist gar nicht so schwer, das schaffen Sie.“ Sicher? Also ich war mir gar nicht sicher.

Ich eröffnete nun quasi eine telefonische Standleitung zu Frau Mikosch, die mir überaus geduldig alle Fragen auch notfalls alle 10 Minuten beantwortete. Sie war nie – auch nicht beim 6. Anruf am gleichen Tag – müde, mir in beruhigendem Ton alles Wichtige zu erklären und mir Mut





zu machen. Denn den brauchte ich dringend. Was hatte ich für eine Angst. Hatte ich das Richtige getan? Wie sollte das gehen, wenn ich arbeiten muss? Was, wann, wie oft und vor allem wie müssen diese kleinen Mäuse essen? Was müssen sie wiegen, das Kleinste hat nur 230 Gramm – Hilfe, es geht zwar was rein, aber es kommt hinten nichts mehr heraus. Wie lernen sie aufs Klo zu gehen? ...Ich kann nur sagen: Ich rotierte. Und nur dank Frau Mikosch habe ich es geschafft, meine Nerven einigermaßen zu behalten. Ich beschaffte mir also Aufzuchtmilch und Katzenkinderfutter, kochte Milch und Breichen und versuchte die Würmchen zu überreden, das anscheinend gar nicht Leckere zu futtern. Ich legte das Wohnzimmer mit Tüchern aus, mich über Nacht daneben, an Schlaf war eh nicht zu denken. Ich döste neben ihnen, wurde augenblicklich wach, wenn ich wieder ein Wimmern hörte und versuchte die verlorene Mama zu ersetzen, was natürlich ein unmögliches Unterfangen war. Mein Gewissen wurde noch schlechter, als ich die Mama draußen weinend nach ihren Kindern herumlaufen sah. Mein Gott, was hatte ich getan, drinnen heulten die Kinder, draußen die Mutter. Und das sollte alles richtig sein? Ja, es war genau richtig. Aber das weiß man in dem Moment natürlich nicht.

Parallel wurde die Katzenmama von mir eingefangen und sterilisiert und nach einiger Zeit hat sie sich auch wieder beruhigt und hat nun bei den Nachbarn ein trockenes Zuhause im Schuppen gefunden, wo sie auch regelmäßig ihr Futter bekommt. Für eine wilde Katze ist das sicherlich schon eine Menge.

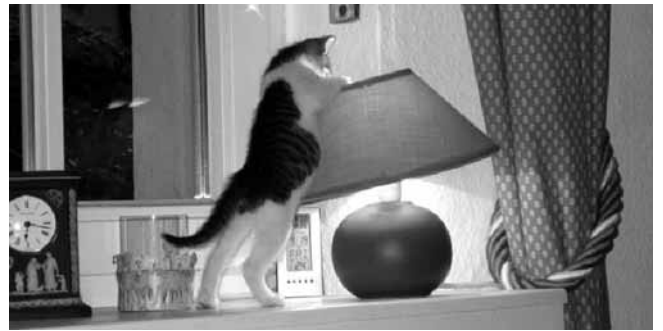
Jedenfalls war ich ab da sechsfache Katzenmama. Unsere vier eigenen Katzen verdrückten sich beleidigt. Nun auch gut, wir haben ein großes Haus und einen sehr schönen, großen Garten mit vielen Möglichkeiten trocken und gemütlich durch die Tage und Nächte zu kommen. Da mussten sie durch. Unser Wohnzimmer wurde zum Wochenbett, bald reichte es nicht mehr aus, nur 4 qm um das Kistchen mit Tüchern zu belegen, bald mussten auch alle Sessel und das Sofa vor kleinen Dreckfüßchen gerettet werden. Denn wie man ins Katzenklo macht, das haben die Kinder schon sehr bald gelernt. Aber wie man – ohne hineinzutreten – die kleinen viel zu dünnen Häufchen wieder zuscharrt, das dauerte dann doch noch einige Zeit. Und so liefen immer wieder irgendwelche kleinen Kacker mit vollgesch... Füßchen und Beinchen freudig auf mich zu. Kein Problem, wenn ich es zeitig merkte, dann gab es unter Quieken und Kreischen eine

warme Dusche im Spülstein aber all die Male, wo ich nicht schnell genug war... Dann wurde munter über Seidenkissen und in Designer-Gardinen gehopst. Au fein, das macht Spaß! Nun, und ich muss auch sagen, in der ersten Zeit erinnerten sie auch „geruchlich“ nicht wirklich an eine frische Frühlingsbrise, eher an einen Haufen vermoderter Herbstblätter. So wurden auch nur noch ausgewiesene Katzenfreunde ins Tier-Wohnzimmer eingeladen. Man musste sie schon lieben, um das alles gar nicht so schlimm zu finden. Aber wir jedenfalls liebten sie sehr schnell.

Es dauerte ein paar wenige Tage, da war das Thema Essen überhaupt kein Problem mehr (außer der Sauerei, die sie dabei veranstalteten). Und nach einer Woche hat unsere ehemalige Mutterkatze Momo ihnen auch gezeigt wie man trinkt. Bis dahin hatten sie immer die ganze Schnute in die Milch gesteckt und eingeatmet. Das war doof. Momo hat es gezeigt und der Erste machte es nach. Dann alle ändern auch. Und sofort konnten alle trinken. Unglaublich, wie schnell das ging.

Nun ging alles seinen Lauf. Nach noch weiteren zwei Nächten neben dem Körbchen habe ich auch wieder mein Bett bezogen, weil ich nun sicher war, dass die Kleinen zumindest von 22.00 Uhr bis 5 Uhr gut aushalten konnten. Freunde und Nachbarn kümmerten sich tagsüber, wenn ich in der Schule Kinder quälen musste, ich wusch jeden Tag eine Waschmaschine mit Hand- und Badetüchern, kaufte Tonnen von Futter und Katzenstreu ein und die Bude wurde immer mehr zu einer einzigen Spielhöhle. Überall lagen bald Kartons und Papierbälle und ich konnte den Fernseher abbestellen. Denn fortan gab es keinen freien Moment mehr, wo wir nicht die Katzen beim Schlafen, Kuschneln, Spielen... beobachtet hätten. Es war und ist eine einzige Freude. Es kann ganz einfach nichts Netteres geben als kleinen Katzen beim Spielen zuzuschauen. Die Male, die uns die kleinen Würmchen nun schon ein Lächeln oder ein frohes Lachen auf das Gesicht gezaubert haben, sind ungezählt. Und in jeder freien Minute, die man es ihnen erlaubt, liegen sie alle Mann auf einem, kuscheln sich ein und es erfolgt ein sechsstimmiger Schnurrchor, bei dem man sich nur immer wieder fragt, wie es möglich ist, dass solch kleine Resonanzkörperchen so laute Töne hervorbringen können. Herrchen kommt abends nun immer sehr zeitig nach Hause und spätestens ab 20 Uhr hat er Kinderdienst. Dann setzt er sich auf das Sofa und die ganze Bande erzählt ihm, was sie erlebt hat und dass auch der letzte Tag wieder ein wunderbarer war. Es ist einfach zu schön zuzuschauen.

Nun sind die Kleinen seit fünf Wochen bei uns. Alle haben sich prächtig heraus gemacht, sind pumperl-



gesund und quietsch-fidel. Sie lieben uns heiß und innig und wir sie mindestens genauso. Über die Internet-Seite des Katzenschutzbundes sind inzwischen vier in ein neues Zuhause versprochen. Wenn sie 12 Wochen alt sein werden, dann geht es fort in das neue Leben. Sie haben sicherlich ein schönes vor sich, denn die Leute, die sie bekommen sind ausgesucht und sehr nett. Wenngleich ich sie mir aus dem Herzen reißen werden muss, es muss sein – ich kann sie schließlich nicht alle behalten. Einen aber schon. Seit Wochen kommt der kleine Merlin nun schon in Herrchens Hand und kuschelt sich ganz besonders ein. Er hat sich sein neues Herrchen ganz feste ausgesucht. Da kann man – auch wenn man es sich noch so sehr vorgenommen hat – nichts machen. Na gut, und wo vier satt werden, da werden auch 5 satt. Nun muss nur noch ein kleiner Kater vermittelt werden aber ich bin da guter Hoffnung auch für diesen Wonneproppen.

An die Zeit „nachher“ mag ich noch gar nicht denken. Wie wird es sein, wenn ich nicht mehr, wo ich gehe und stehe, von der 6er-Saubande belagert werde. Wie leer wird unser Haus sich anhören, wenn nicht mehr, wohin man auch geht, ein 20-füßiges Getrippel nachsaust, immer auf der Suche nach einem neuen Abenteuer. Wie schade, nicht mehr länger dem ausgelassenen Spiel zuschauen zu können. Man soll nicht glauben wie schnell sich tiefe Liebe zu solchen kleinen Wesen einstellt. Nun, auch da werde ich durch müssen und auch kommen. Und eines steht fest: Die acht Wochen mit diesen sechs kleinen hilflosen Bündeln werden zum intensivsten Erlebnis dieses Jahres werden und zu einem der schönsten meines Lebens. Ich möchte keine Minute davon missen. Alle Arbeit und alle Sorgen wurden mir weit besser verzinst als es mir vorstellbar war. Und ich kann nur jedem raten: Möchten Sie einmal das Wunder des kleinen Katzenlebens erleben, dann melden sie sich doch bei Frau Bensberg und machen Sie es mir nach! Sie werden es nicht bereuen, das verspreche ich Ihnen. Und mir verspreche ich: Wenn ich in Rente bin, dann werde ich bei Frau Bensberg anrufen... und garantiert wird nie wieder eine meiner Katzen Junge bekommen!

C. Bendix

Paul ist an Bord

Leider mußten wir vor einigen Wochen unseren lieben alten Charly erlösen, weil er sehr krank war. Er war ein gütmutiger und verschmuster alter Kater. Er war vor 16 Jahren ein Findelkind ohne Mutter und hat sich bei uns zu einem tollen Kerl entwickelt. Es war hart, wie immer, wenn man ein Tier verliert. Unsere drei Katzendamen, die plötzlich ohne männliche Begleitung waren, hatten damit ein großes Problem. Es brach Zank und Streit aus und ständig mussten Sie den Garten vor fremden Katern verteidigen. So geht es nicht, dachten wir uns, es muss wieder ein Mann ins Haus (dabei wollten wir nicht wieder eine neue Katze...).

Wir nahmen Kontakt zum Katzenschutzbund - Cat-Sitter-Club Köln auf, um uns nach Nachwuchs umzusehen.

Da war dann Paul. Er war eine viertel Portion, bestand nur aus großen ängstlichen Augen, fauchte und knurrte und mied am liebsten alle Menschen – vor allem menschliche Hände.

Ach ja, dachten wir uns. Unsere Katzen waren alles kleine Problemtiere, warum nicht auch noch ihn – er hätte es verdient der kleine Kerl. Und so wurde er uns am 05. Oktober gebracht und verschwand natürlich erst einmal unter dem Bett – und tschüss...

Wir waren gespannt, wann er da wieder heraus kommen wollte, doch er dachte nicht daran. Weil er so eine halbe – entschuldigung – viertel Portion war, kam er auch nicht zum Fressen. Das täte ihm aber gut, dachten wir so bei uns und holten ihn am 06. Oktober unterm Bett hervor. Er schimpfte und fauchte, aber dann, als wir ihn uns an die Schulter legten, schmiss er den kleinen Katzenmotor an und schnurrte, was das Zeug hielt. Ein Wunder war geschehen – die ganze Faucherei war alles nur Angst! Seit dem Tag bekommen wir ihn nicht mehr vom Schoß, von der Schulter, von der Kaffeekanne...



Paul hat schon zugenommen. Er wiegt nach zwei Wochen schon 1,002 kg – na ja, er saß gerade auf der Paketwaage. Er muss noch kräftig zulangen, wenn er mal ein richtiger Hofkater werden will, aber das wird er schon noch schaffen, denn er hat einen eisernen Willen und scharfe Krallen und das schönste Gesicht der Welt.

Paul ist also an Bord und er hat in der Tat durch seine Anwesenheit bei den Katzendamen für Ruhe gesorgt. Wir können nur alle Katzenfreunde ermutigen, die kleinsten und ängstlichsten und am erbärmlich wirkendsten Tiere anzunehmen, denn sie werden die dankbarsten und liebevollsten Tiere. Übrigens ist gestern noch ein großer Hund ins Haus gekommen. Auch das hat Paul nicht umgehauen, aber das ist eine andere Geschichte...

*Es grüßen herzlich aus Bergheim-Kenten
Willy und Christine Kostasch mit
Lenny, Lizzy, Evita, Paul und seit gestern Shiva*

Sichere Freiheit für einige Samtpfoten gesucht

Für ein paar unserer leider unvermittelbaren Samtpfoten suchen wir ganz dringend einen Bauernhof oder ein großes, abgelegenes Grundstück mit Hof, wo die Tiere von lieben Menschen gefüttert und versorgt werden können. Wir suchen eine Stelle, wo keine Schmusekatze erwartet wird (auch die können wir bei Bedarf gerne „mitliefern“), sondern jemand, der einfach nur den Tieren das geben möchte, was sie lieben und brauchen: Freiheit und Futter, damit sie nie mehr hungern oder Angst haben müssen.

Vielleicht haben Sie so einen Hof oder kennen jemanden, der das Gesuchte sein eigen nennt. Die Tiere sollten nicht im Haus gehalten werden, sondern draußen leben können. Eine warme Schlafstätte wäre schön.

Wenn Sie eine solche Unterbringungsmöglichkeit kennen oder Fragen dazu haben, rufen Sie uns einfach an.

Andrea Bensberg

Katzenfreundinnen



Ein sonniger Herbsttag Mitte Oktober. Ich sitze auf dem Balkon und genieße die letzten Sonnenstrahlen des Jahres. Um mich herum herrscht eine beruhigende Stille, die nur gestört wird durch das Summen der Marienkäfer und das stetige Schnurren des Kätzchens auf meinem Schoß. Seit ungefähr einer Stunde ist es nicht von meiner Seite gewichen und räkelt sich wohligh in der Sonne. Neben uns auf dem Boden sitzt Izzy, die dritte im Bunde und ist auf Insektenjagd. Wann immer ich mich auf diesen Platz setze dauert es keine Minute und Chili kommt auf meinen Schoß gehüpft. An Lesen oder Essen ist nicht zu denken, denn sie verlangt nach Schmuseeinheiten. Wer hätte das gedacht als wir sie dieses Jahr zu Ostern das erste Mal zu Gesicht, oder eher, zu hören bekamen.

Sie befand sich in einem Katzentransporter und veranstaltete das reinste Fauch- und Knurr-Theater, wobei blitzschnell eine Pfote durch das Gitter sauste, sobald man sich dem Transporter näherte. Chili wurde vom Katzenschutzbund Chappy getauft, in der Pflegefamilie hieß sie Billy, und wir nannten sie schließlich aufgrund ihrer „Feurigkeit“ Chili. Sie war extrem scheu, und wir hatten nur ein Foto von ihr gesehen, uns aber direkt in sie verliebt und beschlossen sie zu uns zu nehmen.

Sie ließ sich nach vier Tagen bei uns zum ersten Mal streicheln und löste damit eine Riesenfreude aus, denn eigentlich kuschelt sie für ihr Leben gerne. Eine Scheu konnten wir ihr bisher nicht nehmen, denn sobald der Staubsauger zu hören ist, stürzt sie mit aufgeplusterten Schwanz hervor, macht einen Riesensatz über den Staubsauger, und ist für die nächste Stunde spurlos verschwunden. Regelrechtes Entzücken lösen dagegen liegengelassene Taschentücher bei ihr aus, die direkt eifrig in Streifen gezupft und als ordentliches Häufchen zurückgelassen oder zum Spielen verwendet werden.

Chilis Lieblingsraum ist neben dem Balkon das Badezimmer. Besonders wenn sich Menschen dort niederlassen, nutzt sie die Gelegenheit, folgt hinein, springt auf den

Schoß, und ist vollkommen unbeeindruckt davon, daß ihre Anwesenheit gerade eher unpassend ist. Will man dann die Hände waschen und wundert sich, daß das Wasser mal wieder nicht abfließt, dann hat das „Klo-Kätzchen“ offensichtlich mal wieder im Waschbecken geschlafen.

Neben Badezimmer, Taschentüchern, Staubsauger und Balkon gibt es aber natürlich noch eine ganz wichtige Komponente in Chilis Leben, Izzy. Sie kam gleichzeitig mit Chili zu uns, und die beiden sind richtige dicke Freundinnen geworden. Gemeinsam gehen die beiden auf Insektenjagd, toben durch die Wohnung, jagen sich, oder putzen sich auch mal gegenseitig das Köpfchen. Izzy war von Anfang an weniger scheu als Chili, und ihre extrem ausgeprägte Neugier jagte uns nach drei Wochen einen ordentlichen Schrecken ein.

Eines Abends saßen wir auf dem Balkon und hörten es plötzlich im Schlafzimmer poltern. Es stellte sich heraus, daß wir das Dachfenster im Schlafzimmer unserer im 3. Stock liegenden Wohnung offen gelassen hatten. Beim Nachsehen mußten wir feststellen, daß das Fliegengitter abgerissen war und von Izzy jede Spur fehlte. Da wir annahmen, daß sie ihrer Neugier gefolgt war und nun auf dem Dach herum spazierte, versuchten wir einen Blick aufs Dach zu werfen. Aber leider keine Spur von der Katze. Es war bereits dunkel, und wir verbrachten die nächste Stunde auf der Straße mit der Suche nach Izzy.

Zum Glück entdeckten wir sie nahe der Stelle, an der sie herabgestürzt war. Sie hatte sich beim Absprung verschätzt, und war direkt nach unten gefallen. Durch die Wucht hatte sie sich das Näschen verletzt, und blutete. Doch beim Tierarzt stellte sich glücklicherweise heraus, daß sie bis auf eine verstauchte Pfote keine weiteren Schäden genommen hatte.

Seitdem ist das Fenster nie wieder mehr als drei Zentimeter weit geöffnet worden und Izzy ging es schnell wieder gut. Sie erfreut sich bester Gesundheit und hat einen ausgesprochen guten Appetit. Für Aufregung sorgt sie nur noch wenn sie mir mal wieder meine Haargummis oder Ohringe klaut, um diese quer durch die Wohnung zu schießen.

Izzy und Chili erheitern unseren Alltag, sorgen stets für Gesprächsstoff, und wir sind sehr froh, daß wir sie nach dem Tod unserer alten Katze angeschafft haben. Besonders direkt nach dem Verlust der geliebten Katze fand ich es unvorstellbar, daß eine andere Katze ihren Platz einnehmen könnte, aber diese beiden haben es geschafft. Vielen Dank an den Katzenschutzbund!

Eva Schnell



Binky Battlecat

Von der Katze die einzog, Gesellschaft zu leisten

Im April 2008 habe ich mir endlich einen lebenslangen Traum erfüllt – die 4,5jährige Norwegische Waldkatze Elly-Mae zog ein. Sie hatte in ihrem alten Heim unter den nachfolgenden Zuchtkatzen zu leiden und wurde daraufhin schweren Herzens in gute Hände als Einzelkatze vermittelt. Damals erschien mir das ideal.

Aber es dauerte nicht lange, bis ich, sobald ich das Haus für mehr als 4 Stunden verlassen musste, von schlechtem Gewissen geplagt wurde. So reifte der Entschluss – Gesellschaft für Elly musste her.

Aufgrund ihrer schlechten Erfahrungen mit erwachsenen weiblichen Katzen, machte ich mich auf die Suche nach einem kleinen Katerchen, am liebsten „ganz normal“: Grau getigert mit kurzen Haaren, wie die ehemalige Katze meiner Oma. Und dann sah ich „ihn“ online beim Katzenschutzbund Köln: Irgendwann im Mai wild geboren, gar nicht ganz normal, irgendwie mit Kurzhaareinschlag, aber auf jeden Fall grau – und offenbar sehr scheu.

Bei meinem ersten Besuch bewahrheiteten sich meine Befürchtungen: Das graue Tier, das mit seinen Geschwistern in einem Schrebergarten eingefangen worden war, zeigte sich völlig wild und unnahbar. Zuversichtlich stimmte mich allerdings hauptsächlich sein Mut: Während seine Geschwister das Weite suchten oder sich versteckten, hielt der Graue die Stellung – und fauchte und spuckte, was das kleine Katzenschnütchen hergab.

Dennoch – **er** sollte es sein!

Beim Tierarztbesuch stellte sich heraus, dass der Kleine nicht nur gesund, sondern auch weiblich war. Nun gut – Versuch macht klug. Unter Vorbehalt zog **die** kleine Graue am 08. August. Die Fahrt in die neue Heimat überstand das Kätzchen mit Bravour – ebenso die erste Begrüßung der Eingeborenen. Der ungeliebte Transportkorb wurde rasant verlassen und die Dame des Hauses stürmisch begrüßt – mit hochgestrecktem Schwanz und beeindruckend angeworfenem Schnurrmotor. Für jene ging das dann doch ein wenig schnell, so dass das Kätzchen sein Heil für die nächsten paar Stunden unter meinem Bett suchte.

Die ersten Tage waren geprägt von kätzischen Annäherungen, die aber meist bereits bei zaghaftem menschlichem um-die-Ecke-lugen ihr Ende fanden, kurz durch ein missbilligendes Fauchen des Babys kommentiert. So beschränkte ich mich darauf, hinreichend Nahrung bereitzustellen und meine Große vor den misstrauisch-neugierigen Augen der

kleinen Lady zu streicheln, zu füttern und ansonsten möglichst wenig aufzufallen – kurz: ich tat alles, um einen guten Eindruck zu machen. Als Dank ließ mir das Graufell Fauchereien und Grummeltöne zuteil werden, während Elly sich als Opfer unerwünschter Annäherungen auf der Flucht befand.

Nach ein paar Tagen traten die sprichwörtlichen Achillessehnen der Kleinen zu Tage – ihre Freude am selbstvergessenen Spiel, ihre schnurrende Anbetung meiner Großen, sowie ihr Nachholbedarf die Nahrungsaufnahme betreffend. Letztere brachte bereits nach drei Tagen den Durchbruch – da meine arme Elly vor lauter Aufpassen, dass ein ihr gegenüber äußerst kuschliges Tier sie anköpft, kaum mehr zum Fressen kam, war ich bemüht, sie mit geschätzten Trockenleckerchen zu besänftigen. Während Elly für einen Moment ihre Vorsicht vergaß und sich zufrieden über ihre Liebesspeise hermachte, schob sich plötzlich ein kleiner grauer Kopf unversehens unter Ellys Nase in meine Handinnenfläche und plünderte völlig ignorant das köstliche Knusperwerk.

Am vierten Tag forderte die Kleine bereits mutig ihre Nahrung ein – und ließ sich auch kaum mehr beirren, wenn man sie beim Herunterschlingen ihrer aktuellen Liebesspeise streichelte. Die sich bald einstellende Penetranz und Aktivität der Kurzen in Zeiten besonderer Leckerchen, gaben ihr den Namen – Binky Battle (Bettel) cat.

Die ersten Wochen zeigten täglich eine Verbesserung. Nach und nach fing Binky an, ihre Aufmerksamkeit und Nähe an Mitkatze und Mitmensch gleichmäßig zu verteilen. Zusätzlich zeigten sich vor allem die gegenseitigen Effekte der beiden Katzen aufeinander – Elly rennend, springend, kletternd wie ein kleines Kätzchen – Binky spielend und schmusend, aber auch Blumentöpfe zerwerfend und Essensreste suchend.

Heute sind seit Binkys ungezähmtem Einzug noch keine 2,5 Monate vergangen. Es ist unglaublich für mich zu sehen, wie sie sich in dieser Zeit gewandelt hat. Ihre Zuneigung scheint keine Grenzen zu kennen, sie holt sich ihre Kuscheleinheiten in stets kürzer werdenden Abständen und hat sich mit Elly sehr gut angefreundet. Den morgendlichen Besuch im Bett lässt sie sich nicht nehmen, auch Hochheben wird langsam aber sicher beschnurrt. So habe ich neben einer Gesellschaft für meine Große auch eine sehr lebhafteste, tatsächliche Freundin gewonnen – wenn sie jetzt auch noch lernt, mich nicht mehr bei dem gierigen Streben nach Leckerchen zu zerfleischen, will ich gerne in den nächsten zwanzig Jahren alle benutzten Teller umgehend in die Spülmaschine stellen.

Andrea Mau

Beata's Happy End

Schon kurz nachdem Herr Bensberg uns im letzten Sommer Beata brachte, merkten wir, dass wir mit dieser süßen Katzendame etwas ganz besonderes bekommen hatten.

Wir erhielten Beata mit den Hinweisen, dass sie sehr große Furcht vor Männern und der Transportbox habe, außerdem hätte sich gezeigt, dass sie sich nicht mit anderen Katzen verträge, so dass man uns empfahl, sie als Einzelkatze zu halten. Das Foto im Impfausweis zeigte eine sehr verängstigte Katze und wir waren sehr gespannt, wie sie sich eingewöhnen würde.

Die ersten Tage verbrachte Beata im etwas abgelegenen ruhigen Schlafzimmer. Als ich mich am zweiten Tag vorsichtig näherte, um mich einige Minuten auf meinem Bett auszustrecken, verließ sie zu meinem Erstaunen fast sofort ihren sicheren Platz auf der Fensterbank, kletterte vorsichtig auf mein Bett und rollte sich auf meinem Rücken zusammen. Das Eis war gebrochen, ab diesem Tag war Beata immer da, wo einer der Familie war. Ständig suchte sie unsere Nähe.

Mein Vater näherte sich Beate mit sehr viel Ruhe und Freundlichkeit und innerhalb weniger Wochen war von ihrer Furcht vor Männern nichts mehr zu spüren. Neugierig begrüßte sie jeden Besucher, um ihn nach kurzem Beobachten intensiv zu beschmusen. Auch die gefürchtete erste Fahrt zum Impfen im Transportkäfig erwies sich als völlig problemlos. Ein Tag Urlaub und geplantes Teamwork mit meinem Sohn sollte die Fahrt vorbereiten. Zu unserem Erstaunen reichten einige Bröckchen Futter und ein sanfter Schups und die Katze war abfahrtbereit.

Nachdem die bekannten Probleme derart leicht zu lösen waren und Beata sich etwas über ein Jahr eingelebt hatte, entschieden wir uns, der so verspielten Beata einen Spielgefährten vorzustellen. Um die Situation so entspannt wie möglich zu gestalten, entschieden wir uns für einen drei Monate alten Kater. So hofften wir einmal, den oft auftretenden Zickenkrieg zwischen weiblichen Katzen zu vermeiden, ihren Spieltrieb zu nutzen und eventuell sogar ihren Mutterinstinkt anzusprechen.

Kaum betraten wir mit Pietro die Wohnung, kannten wir unsere so sanfte verschmuste Beata nicht mehr wieder: Nie gehörte Fauchtöne bis hin zu einem tiefen Grollen machten uns wirklich Sorgen und führten dazu, dass wir die beiden keine Minute aus den Augen ließen. Zutiefst beleidigt verzog sich Beata in „ihr“ Schlafzimmer und rührte sich kaum heraus. Angefaucht wurde nicht nur das Kätzchen sondern auch die Familienmitglieder. Insbesondere ich als ihre Hauptbezugsperson wurde ebenfalls angefaucht und teilweise schlug sie sogar nach uns. Wir



waren wirklich entsetzt. Das hatten wir nicht erwartet. Um die Situation etwas zu entspannen, trennten wir die beiden nachts. Einer kümmerte sich im Wohnzimmer um das Katzenkind, während ich mit Beata im Schlafzimmer blieb und ihr ständig zu verstehen gab, dass sie immer meine Nummer 1 bleiben würde. Gestreichelt wurde immer sie als erstes, Futter bekam immer sie zuerst und anfangs wuschen wir so gar den Geruch des so verhassten Katzenkindes ab, bevor wir sie anfassten... grauelig...

Ich hatte ein schrecklich schlechtes Gewissen dem Kleinen gegenüber und überlegte wirklich, aufzugeben, da Beata offenbar schrecklich unglücklich war. Pietro dagegen ließ sich in keiner Weise einschüchtern. Fauchen schien für ihn das Normalste der Welt, Angst kannte er zu unserem Erstaunen und auch zu unserer Sorge überhaupt nicht. Und wirklich: Mit dem ureigenen Charme eines Katzenkindes schaffte es der kleine Bursche. Das Fauchen wurde weniger, Beata beruhigte sich, sie kam wieder aus dem Zimmer heraus. Den ersten Schritt getan, ging es nach etwa drei Wochen in großen Schritten wieder bergauf.

Mittlerweile toben die beiden durch die Wohnung, schlecken sich gegenseitig ab. Beata läßt dem mittlerweile sieben Monate alten Pietro überall den Vortritt, jedes Spielzeug, jedes Fressen darf er haben. Maunzt er irgendwo, rennt sie sofort hin, um zu sehen, was mit ihm ist. Sie geht sogar so weit, uns zu zwicken, wenn wir dem kleinen Kerl mal versehentlich auf die kleinen Pfoten getreten haben.

Ein Problem ist mittlerweile allerdings aufgetreten, mit dem wir nicht gerechnet haben: Nachdem Pietro gefressen hat, verschlingt Beata mit Genuss sein kalorienreiches Kittenfutter, so dass aus der „großen Katze“ zwischenzeitlich eine „dicke Katze“ geworden ist. Aber auch das kriegen wir mit Geduld sicher wieder in den Griff...:-)

Pierre und Birgit Breitfelder



Vermittlungstiere

LUCKY



Luckys Frauchen ist verstorben und der bildschöne Kater ist seit nun fast einem Jahr in unserer Obhut. Er ist bald 5 Jahre alt, kastriert, geimpft und kerngesund. Lucky hat bislang als Einzeltier gelebt und fühlt sich bei uns in der Pflegestelle mit den anderen Tieren absolut nicht wohl. Wir suchen daher für ihn ein schönes Zuhause, das er für sich alleine hat. Dabei hätte er am liebsten Freigang in einer ruhigen Wohn-

gend (möglichst ohne andere Katzen und kleine Kinder in der unmittelbaren Nachbarschaft), evtl. reicht auch ein nicht allzu kleiner abgenetzter Balkon. Lucky ist ein eigenwilliger Kater, der leider zu plötzlichen Beißattacke neigt; für kleine Kinder ist er absolut nicht geeignet. Seine zukünftigen Dosenöffner müssen über Katzen-erfahrung verfügen und in der Lage sein, mit dem recht dominanten und teilweise aggressiven Kater zurecht zu kommen und ihn in seine Schranken zu weisen. **Lucky ist unser derzeitiger absoluter Notfall.** Aufgrund seines schwierigen Charakters muss er oftmals allein in einem Zimmer leben und langweilt sich dort fürchterlich. Dies macht die Situation für ihn und uns nicht einfacher, so dass wir für ihn ganz, ganz dringend geduldige Menschen suchen, die ihm eine Chance geben.

PECHVOGEL FELIX



Felix hat in seinem Leben bislang nicht viel Glück gehabt. Er wurde in äußerst verwahrlostem Zustand auf einer unserer Futterstellen aufgegriffen. Ein Besitzer ließ sich nicht ausfindig machen. Er ist **geschätzte 6 Jahre alt**, kastriert, geimpft und gechippt. Der Bluttest auf FIV und Leukose verlief negativ. Er war fast vermittelt, aber leider wurde dann eine beginnende

chronische Zahnfleischentzündung (Stomatitis) festgestellt und die Interessenten fühlten sich damit überfordert. Dabei ist diese Erkrankung oftmals gut behandelbar. Felix ist ein lieber und verschmuster Kater, reagiert nur manchmal etwas schreckhaft – vermutlich eine Folge seines Lebens auf der Straße. Mit den anderen Tieren auf der Pflegestelle versteht er sich nicht wirklich gut, daher sollte er in seinem neuen Heim Alleinherrscher sein. Da wir befürchten, dass seine Erkrankung durch Stress auf der Pflegestelle nicht so gut heilt, suchen wir für diesen tollen Kater wirklich dringend liebe, verständnisvolle Menschen, die ihm trotz seiner Erkrankung eine Chance geben. Felix benötigt **Freigang** in einer ruhigen Wohngegend.

ZORA UND PEPE



Zora und Pepe sind jetzt ca. 6 Monate alt und derzeit noch relativ schüchtern. Dabei haben sie schon tolle Fortschritte gemacht und lassen sich inzwischen auf den Arm nehmen und streicheln. Sie suchen ein liebevolles Zuhause, in dem ihnen die nötige Eingewöhnungszeit gegeben wird. Mit etwas Geduld werden aus ihnen mit Sicherheit ganz tolle Schmusetiger. Die beiden Geschwister werden nur pärchenweise oder als Zweitkatze zu einem vorhandenen Artgenossen abgegeben. Sie sind kastriert, geimpft und gechippt.

LUNA



Luna ist ca. **5-6 Monate** alt und wurde vor gar nicht allzu langer Zeit an einer Futterstelle zwecks Kastration eingefangen. Dort zeigte sich das sehr wahrscheinlich wild geborene Mädchen aber gar nicht wild und scheu, sondern lieb und verspielt, aber noch ein wenig zurückhaltend. Streicheleinheiten genießt sie immer öfter und schnurrt dabei laut und deutlich. Wir suchen für sie ein neues Zuhause, wo sie noch auf **mindestens einen weiteren Artgenossen** trifft und ein **vernetzter Balkon** vorhanden ist. Anfangs wird sie ein wenig Eingewöhnungszeit brauchen, aber das dürfte für Menschen mit ein wenig Geduld und Liebe kein Problem sein. Luna kommt kastriert, geimpft, entwurmt, entfloht und gechippt zu Ihnen. (siehe auch Artikel Seite 15)

Vermittlungstiere

WIRBELWIND NELA



Nela ist gerade einmal **sechs Monate** alt und hat nur Unsinn im Kopf und vor ihr ist nichts sicher. Nela wurde früh von ihrer Mutter und ihren Geschwistern getrennt und

hat es daher nie gelernt, mit ihren Artgenossen umzugehen. Dies hat leider zur Folge, dass sie ihre Menschen ganz für sich alleine haben möchte. Sie ist sehr verschmust und klettert am liebsten den ganzen Tag auf ihren Pflegeeltern herum. Obwohl Nela derzeit aufgrund ihres jungen Alters noch gut gebändigt werden kann, suchen wir trotzdem katzenerfahrene Menschen für die eigenwillige Dame, da sie als ausgewachsene Katze evtl. nicht mehr so leicht zu handhaben ist. Größere Kinder sind kein Problem, zu kleinen Kindern wird Nela aufgrund ihres Übermutes nicht vermittelt. Nela kennt bislang nur die **reine Wohnungshaltung, ein abgesicherter Balkon wäre natürlich schön**, Freigang kein Problem.

MUCKI



Mucki ist ca. **1 Jahr alt** und ein Findelkind aus dem Kölner Norden. Er ist ein lieber und verschmuster Kater, der auf schnelle Bewegungen schreckhaft reagiert. Wir können nicht ausschließen, dass er früher misshandelt wurde. Wir suchen für ihn ein Zuhause bei **katzenerfahrenen Menschen** ohne kleine Kinder. Er lebt derzeit nur in der Wohnung, **Freigang** zum Austoben wäre aber vermutlich besser für ihn. Mit den anderen Katzen und Katern auf der Pflegestelle versteht er sich nicht besonders gut, daher soll er als **Einzeltier** vermittelt werden. Mucki ist kastriert, gechippt und gegen Schnupfen/ Seuche geimpft.

GINGER



Ginger, ca. **2-3 Jahre** alt, hat Hunger gelitten – das merkt man an ihrer Futtergier. Sie wurde auf einem Schulgelände gefunden, wo sie in ihrer Not den Kindern die Butterbrote aus der Hand riss. Inzwischen hat sie gemerkt, dass immer reichlich Futter da ist und ihr Fressverhalten normalisiert sich langsam. Sie ist kastriert, geimpft, gechippt und negativ auf FIV/ Leukose getestet. Ginger möchte in ihrem neuen Heim lieber **ohne Artgenossen** leben, zu Menschen ist sie lieb und verschmust. Sie benötigt **Freigang in einer ruhigen Wohngegend**.

MAX UND MORITZ



Die beiden Brüder stammen aus einem Schrebergarten und wurden dort mit ihrer Mutter im ungefähren Alter von 8 Wochen eingefangen. Die Mutter

ist ganz zahm und konnte bereits in ein neues Zuhause vermittelt werden. Die beiden Katerchen sind jetzt **ca. 12 Wochen** alt und leider noch recht scheu. Wir suchen für die beiden noch ein liebevolles Heim in **Wohnungshaltung**, in dem geduldige Menschen ihnen zeigen, dass ein Leben in menschlicher Obhut auch ganz schön sein kann. Prima wäre natürlich ein gemeinsames neues Zuhause, eine getrennte Vermittlung jeweils als Zweittier zu einem vorhandenen Artgenossen ist aber auch möglich. Max und Moritz sind entfloht, entwurmt, geimpft und gechippt.

EINSTEIN



Der gut **1 Jahr** alte, kastrierte, geimpfte und tätowierte Einstein wurde in einem Schrebergarten zurück gelassen. Nun suchen

wir für den intelligenten aber auch etwas eigenwilligen Kater, der beim Spielen manchmal etwas ruppig ist und vor lauten Geräuschen Angst hat, ein Zuhause bei erfahrenen Menschen ohne seine Artgenossen. Er mag nicht mehr vor die Tür, von daher wäre vielleicht ein **gesicherter Balkon** ausreichend für ihn. Nach ein wenig Eingewöhnungszeit wird er sicher ein lieber Schmusekater sein.

RAMSES UND TRISTAN



Der schwarze **Ramses (ca. 2 Jahre)** und sein roter Kumpel **Tristan (ca 1 1/2 Jahre)** haben ihr Heim aufgrund einer Allergie

ihrer Besitzerin verloren. Ramses ist sehr anhänglich und verschmust, Tristan dagegen etwas zurückhaltend und schüchtern. Da Tristan sehr an Ramses hängt und sich an ihm orientiert, sollen die beiden auf jeden Fall zusammen vermittelt werden. Beide Kater sind kastriert, gechippt und geimpft. Bislang kennen sie nur **reine Wohnungshaltung, ein gesicherter Balkon oder Freigang in einer ruhigen Wohngegend wären zwar schön, sind aber nicht unbedingt Voraussetzung**.



Patentiere

HERMANN UND MONI



Die zwei wunderhübschen, aber leider relativ scheuen Tiere stammen aus einer Kleingartenanlage in Köln-Vingst, in der sie die letzten fünf Jahre problemlos gelebt haben. Nachdem die Pächterin des Kleingartens verstorben ist, wurden die Tiere dort leider nicht länger geduldet und mussten eingefangen werden. Nun haben Sie eine neue Bleibe bei Fam. Bensberg gefunden und leben sich dort langsam ein. Langfristig hoffen wir, für die beiden doch noch ein eigenes Zuhause zu finden, aber vermutlich ist dies eher Wunschdenken. Daher freuen wir uns, wenn Sie sich durch eine Patenschaft an den nicht unerheblichen Futter- und Tierarztkosten beteiligen.

PETERCHEN



Der bildschöne, noch junge, aber leider ziemlich scheue Kater stammt aus einem Schrebergarten, in dem er nicht länger geduldet wurde. Fast hätte er Glück gehabt und durch eine Vermittlung ein schönes neues Heim gefunden, die Leute haben es sich jedoch im letzten Moment anders überlegt und

sich doch lieber ein zutraulicheres Tier geholt. Jetzt lebt Peterchen im Garten der Familie Bensberg und kommt nur selten ins Haus. Da er sich so gut eingelebt hat und mit den anderen Vermittlungs- und Gnadenbrottieren überaus verträglich ist, haben wir beschlossen, dass er nicht mehr umziehen muss, sondern dort bleiben darf. Wenn Sie sich an den Futter- und Tierarztkosten für Peterchen beteiligen möchten, dann übernehmen Sie doch einfach eine Patenschaft für ihn.

BIENCHEN & BASTI



Bienchen (s. Foto) und Basti (ohne Bild) stammen aus dem Kohleabbaugebiet im Erftkreis. Sie sind nur zwei von einer Unzahl an herrenlosen und zurückgelassenen Tieren, die dort ihr Leben fristen und durch den Abbau immer weiter aus ihrer Heimat verdrängt werden. Bienchen und Basti wurden in einem Dorf eingefangen, dass inzwischen von den Baggern dem Erdboden gleich gemacht wurde und konnten nach der Kastration nicht mehr dorthin zurück. Da die überaus scheuen Tiere nicht vermittelbar sind, haben sie eine neue Heimat in Haus und Garten der Familie Bensberg gefunden. Wir freuen uns, wenn ein Teil der Futter- und Tierarztkosten durch eine Patenschaft aufgefangen wird.

BESSY



Bessy wurde zusammen mit ihrer Schwester und deren vier Babys in einem Garten im Kölner Stadtgebiet gefunden. Die Babys konnten wir noch zähmen und in gute Hände vermitteln, die Schwester durfte wieder zurück in den Garten und wird dort weiter versorgt. Bessy war den Leuten aber zuviel, sie konnte nicht wieder zurück und musste nach der Kastration bei uns bleiben. Da sie sehr scheu und damit nicht vermittelbar ist, suchen wir für Bessy nette Menschen, die sich mit einer Patenschaft an den Futter- und Tierarztkosten beteiligen.

ANTON



Über ein Jahr haben wir für Anton ein neues Zuhause gesucht, bis die Pflegestelle sich entschieden hat, ihn endgültig zu behalten. Damit bleibt dem alten Herrn ein weiterer Umzug erspart. Anton ist ein ganz gemütlicher Kater, der gerne in der Sonne liegt und ansonsten nur durch seine Unauffälligkeit auffällt. Schade, dass ihn niemand haben wollte. Aber vielleicht sind Sie ja bereit, Anton mit einer Patenschaft in seinem Lebensabend zu unterstützen, wir würden uns freuen.

Patentiere

BLACKY



Unser schwarzer Riese Blacky, ein prächtiger Kater von 7/8kg, konnte leider auch nie ein Zuhause finden. Von der Tierfeuerwehr dem Verein übergeben, anfangs äußerst aggressiv und

scheu, erhielt auch er einen Gnadenbrotplatz bei uns, denn Blacky ist ein chronischer Pinkler. Wir haben uns auf ihn eingestellt, uns vertraut er inzwischen sehr, aber bei Fremden ist er immer noch schwierig. Für Blacky suchen wir dringend Pateneltern, denn sein Unterhalt kostet neben Futter und Streu jede Menge Geld für Dinge wie Stuhlaufgaben, Tischdecken, Vorleger, Fußmatten... Er ist erst fünf Jahre alt, so dass wir noch viele Jahre für unseren Sorgenkater aufkommen müssen.

WHITEY UND SPIKEY



Die beiden Brüder stammen aus einer Kastrationsaktion im Kölner Norden. Die beiden inzwischen recht stattlich gewordenen Herren sind leider fremden Menschen nie so recht zugänglich geworden und leben jetzt schon 5 Jahre bei uns. Wir haben verzweifelt versucht, ein Heim für die beiden hübschen Kater zu finden, aber es ist immer an ihrem scheuen Wesen gescheitert. Nach

all den Jahren gehören sie schon zum Inventar und haben ihren festen Platz in der Gruppe der Gnadenbrotkater, haben ihre Freunde, Gewohnheiten und viel ruhigen Freigang. Sie dürfen bleiben – und wir suchen für die beiden Brüder liebe Menschen, die mit einer Patenschaft zur täglichen Futterration beitragen möchten.

MIA



Mia wartet auf ein Zuhause, seit sie ein Baby ist. Von einem Katzenschupfen hat sie ein trübes Äuglein zurückbehalten. Das stört sie aber überhaupt nicht. Leider

sagen immer alle, sie sei total hässlich. Für uns ist sie jedoch die schönste Katze der Welt, denn sie hat ein Herz aus Gold und das überstrahlt alles andere. Zum Menschen total lieb, anhänglich, verschmüst, eine richtige

Klette, dabei intelligent und redselig... eigentlich kann man sich kein lieberes Geschöpf an seiner Seite wissen. Wir würden Mia auch behalten, aber sie ist in der großen Katzengruppe sehr gestresst, wir können ihr nicht das bieten, was sie braucht. Vielleicht findet sich doch mal jemand, der ihre innere Schönheit erkennt oder sich einfach drauf einlässt. Bis dahin bleibt sie bei uns, und wir suchen liebe Pateneltern, die mit für Mia und ihren täglichen Unterhalt sorgen möchten.

SHADOW



Der Kuhkater hat sich auf leisen Sohlen seinen Platz erobert. Beim Bauern schlecht und unwürdig gehalten, haute er ab und hat versucht, woanders Aufnahme zu finden. Erst nur von Ferne sicht-

bar als weißer scheuer und sehr dünner Schatten, hat er sich Meter für Meter näher an unseren Futterplatz herangekämpft. Als wir ihn nach langen Wochen das erste Mal von den anderen geduldet fressen sahen, erblickten wir auch seine schwerverletzte Pfote. Inzwischen ist Shadow gesundheitlich soweit fit, aber sehr anfällig. Durch sein ruhiges und devotes Wesen haben ihn die anderen akzeptiert. Er hat sich mit seinem dankbaren Blick in unser Herz geschlichen und wir hatten einen Esser mehr :-)) Bis heute ist Shadow ein unnahbarer Wildling geblieben, der es verdient, Pateneltern zu bekommen, die sich ein wenig mit um seinen Unterhalt kümmern möchten.

FIGHTER



Das getigerte zierliche Katerchen stammt aus ganz schlechter Haltung aus Frechen. Wie viele andere von dort ist er leider chronisch krank und scheu dazu. Die Haut um seine Augen entzündet

sich immer wieder schlimm, er ist Behandlungen nicht sehr zugänglich, braucht viel Pflege und Medikamente. Da sich zur chronischen Augenerkrankung und dem scheuen Wesen auch noch eine gelegentliche Unsauberkeit gesellt, waren seine Vermittlungschancen von Anfang an gleich Null. Unser Fighterchen, dessen Mama Misery schon gestorben ist, ist jetzt auch schon drei Jahre bei uns. Wir würden uns freuen, wenn sich liebe Menschen fänden, die zu seinem Unterhalt beitragen möchten und ihn von Ferne ein wenig liebhaben.

Hier finden Sie Hilfe!

Tierärztlicher Notdienst:

Keiner da – welcher Tierarzt hat gerade Notdienst ?
Infos und Auskunft unter
<http://www.koelner-tieraerztenotdienst.de/>
Tel.: 0 22 03 / 96 23 39

Deutscher Tierschutzbund:

Baumschulallee 15, 53115 Bonn
Hotline für vermisste Tiere/Tierdiebstahlregister
24h-Service-Telefon: 01805 / 23 14 14
Fax: 02 28 / 6 04 96 40

ifta Ltd :

Internationale Tierregistrierung
Nördliche Ringstrasse 10 • D-91126 Schwabach
Tel. 00800-43820000 (weltweit gebührenfrei)
Fax +49 9122 88519 89
E-Mail: info@tierregistrierung.de
Internet: www.tierregistrierung.de

Tierfeuerwehr

Tel: 0221/9748 - 703 oder 0221/9748 - 4801

TASSO e.V.

Frankfurter Str. 20 • 65795 Hattersheim
Tel: 0 61 90/93 73 00 • Fax: 0 61 90/93 74 00
www.tiernotruf.org

Tierheim Köln-Zollstock

Kölner Tierschutzverein von 1868
Vorgebirgstrasse 76, 50969 Köln
Tel.(a): 02 21 / 38 18 58 • Tel.(b): 02 21 / 38 12 99
Fax: 02 21 / 348 11 95
E-Mail: info@tierheim-koeln-zollstock.de

Haustierdiebstahl in Deutschland

Gerd Straeten sammelt im Kölner
Raum Vermisst-Meldungen:
Telefon: 0 22 34 / 8 12 84
www.haustierdiebstahl-in-deutschland.de

Veterinäramt der Stadt Köln

Liebigstr. 120, 50823 Köln
Telefon: 0221 / 221-26211
Fax: 0221 / 221-26588
E-Mail: veterinaeramt@stadt-koeln.de

Tierheim Köln-Dellbrück

Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V.
Iddelfelder Hardt, 51069 Köln
Tel.: 0221/68 49 26
Fax: 0221/68 18 48
E-Mail: tierheim-dellbrueck@gmx.de

Tierheim Helenenhof

(Verein zur Verhinderung von Tierquälerei Köln
und Umgebung e.V.)
Höninger Weg 98, 50354 Hürth
Tel: 0 22 33 / 69 10 67
Fax: 0 22 33 / 69 21 56
E-Mail: info@tierheim-huerth.de

Tierheim Troisdorf

Tierschutz für den Rhein-Sieg-Kreis e. V.
Siebengebirgsallee 105, 53840 Troisdorf
Telefon: 02241-76220
Telefax: 02241-76303
E-Mail: info@tierheim-troisdorf.de

Und hier unser kleiner Service für Sie: Die Notfall-Karte zum Ausschneiden und Ausfüllen für Ihre Briefftasche.

<p>In meinem Haushalt lebt/leben _____ Katze(n)</p> <p>Name: _____</p> <p>Anschrift: _____</p>	<p>Bitte verständigen Sie im Notfall:</p> <p>Name: _____ Tel.: _____</p> <p>Name: _____ Tel.: _____</p>
---	--



Ihre Ansprechpartner im Vorstand:

1. Vorsitzende, Andrea Bensberg	Katzenschutz, Katzenvermittlung	0 22 34 / 99 64 84 01 77 / 4 55 50 63 (nur im Notfall!!)
2. Vorsitzender, Wolfgang Bensberg	Katzenschutz, Mitgliederverwaltung	0 22 34 / 99 64 84 01 77 / 3 22 51 45 (nur im Notfall!!)
Kassenwartin, Dagmar Gesing	Finanzen, Spenden	02 21 / 2 35 48 42
Beisitzerin, Cerstin Heinrichs	Katzenschutz	0 22 03 / 59 15 61
Beisitzerin, Ursula Komas	Patenschaften	0 22 03 / 29 48 93
Beisitzerin, Maresi Mücke	Cat-Sitting, Infostand	02 21 / 23 43 00
Beisitzerin, Christa Müller	allgemeine Vereinsarbeit, Unterstützung bei administrativen Aufgaben	0 22 03 / 92 31 70

Weitere Ansprechpartner:

Katzenschutz, Katzenvermittlung	Frau Malsch	0 22 45 / 60 08 87
Info-Telefon	Frau Leutloff-Simons	02 21 / 73 62 90

Bitte beachten Sie, alle Mitarbeiter des Katzenschutzvereins sind ehrenamtlich tätig und oftmals erst abends telefonisch erreichbar. Bitte nutzen Sie als Kontaktmöglichkeit auch unsere E-Mailadresse info@katzenschutzbund-koeln.de



Beitrags- und Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn

Kto-Nr.: 1782044, BLZ: 370 501 98



KRANKENGYMNASTIKPRAXIS

Iris Kleiber

Physiotherapeutin | Manualtherapeutin

- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- KG auf neurophysiologischer Grundlage (Bobath, E-Technik, PNF)
- Manuelle Lymphdrainage
- Massage / Fango
- Elektrotherapie
- Ultraschalltherapie
- Skoliosebehandlung nach Schroth



Königsberger Str. 11
51145 Köln Porz Eil

Tel.: 02203/92 01 33

Kostenlose Parkplätze vorhanden





DIE STADTKATZE

